Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 474. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 11. October 1866.**

Jenny's Reich in Deutschland.

(Patriotische Briefe von A. F.)

Die Baumwolle — sagt Professor Dr. Mährlen in seiner trefflichen „Darstellung und Verarbeitung der Gespinnste ꝛc." — die Baumwolle übt eine so souveräne Herrschaft im Gebiete der Stoffverarbeitung aus, daß der wirthschaftliche Fortschritt eines Landes mit dem Fortschritt in der Verarbeitung jenes Stoffes gewissermaßen identisch geworden ist.

In der That, die Baumwolle mit ihrer Sippe von Wollfasern, verarbeitet von der fleißigen „Jenny", ist ein Factor der Consumtion und Production, und damit der Volkswirthschaft und des Volkswohlstandes geworden, der eine Herrschaft übt, die fast souverän über alle andern Factoren gebietet, alle andern Factoren der Consumtion und Production in unabweislicher Abhängigkeit von sich, in unwiderstehlicher Mitleidenschaft mit sich hält. Doch, was wäre die Baumwolle ohne Arkwright's Jenny? Ist sie nicht, was sie ist, erst durch diese geworden? Ja, nicht die Baumwolle, sondern Jenny ist die „Königin der Welt", Jenny übt über den ganzen Industrialismus ein Pantoffelregiment, das ihn leiden läßt, wenn sie leidet, das ihn in Flor bringt und in Flor erhält, wenn sie im Flor ist und bleibt. Was wäre z. B. das Königreich Sachsen ohne seine Industrie und was seine Industrie ohne Jenny? Kein König Johann kann ihm die Jenny ersetzen, und wenn Jenny auch ihre nächsten Diener, die armen Spinner und Spinnerinnen, nicht reich macht, so giebt sie ihnen doch ihr täglich Brot und ihren Herren und Arbeitsgebern auch englischen Reichthum. Ja, Jenny ist groß und gut, gesegnet sei Jenny!

Wir alle müssen sie segnen! Denn was wären wir ohne Jenny? Unser Haus wäre ein Spinnhaus, denn alle unsere Frauen und Töchter müßten bei dem Kleiderluxus, den sie und wir treiben in allen Gewandstoffen, noch am Spinnrocken sitzen und den Spindelfaden küssen, und reichte der Fleiß unserer Frauen nicht aus, müßten wir selbst wohl noch zur Spindel greifen, auch wenn uns keine Omphale berückte und beglückte, wie einst den Herkules.

Wie glücklich sind wir, daß uns Jenny von solcher Rockensclaverei befreit hat und vor allem Spinnerelend auf ewig schützt! Deshalb sei gepriesen, Jenny, spinning Jenny und mule Jenny und in jeglicher Gestalt, die Du von Deinen Schöpfern, den Hargreave, Arkwright, Crompton, Robert u. s. w., auf dem Stufengange der Vervollkommnung erhalten! Gott bewahre Dich vor Deinen und unsern ärgsten Feinden, den Geschäfts- und Handelskrisen, allerorten und allezeit, und bewahrheite auch Du, Königin der Maschinen, was Mährlen so treffend von dem Fortschritte der Maschinenherrschaft sagt: „Der Werth der Menschenkraft sinkt nicht, er steigt mit der fortschreitenden Dienstbarmachung der Naturkräfte und der durch sie erlangten Steigerung der Production." — Bis jetzt scheint dies Wort Mährlen's — Mährchen Deinen nächsten Dienern, den Spinnern, und sie meinen auch im lieben Deutschland noch oft genug, ihr Elend sei nicht geringer zu achten als das — Weberelend.

Jenny, Du bist milder gegen Deine Spinner, als der Gott und das Vaterland in dem besinnungslosen Verzweiflungsschrei des bekannten Weberliedes, Jenny, Du erfüllst die schönen Hoffnungen, die das Wort Mährlen's auch in Deinen Spinnern erregen darf, darum, Jenny, sei Dir die Ehrenpyramide geweiht, die hier Dein Reich und Deine Herrschaft an ihren Wänden und Seiten in leicht verständlicher Chiffre- und Ziffersprache zeichnet! Darf Klage Deiner Spinner diesem Ehrenmale widersprechen, dann wird es überall in dem Maße an Ehren verlieren für Dich, in welchem Deine Herrschaft ausgedehnt ist über Land und Bevölkerung, in dem Maße, das unten die Differenz zeichnet, in welcher Deine Herrschaft die Stärke der Bevölkerung überschreitet, die Differenz Deiner Feinspindelzahl gegen die Volkszahl. Seufzt das Volk über Deine Größe, dann ist Preußen glücklich zu preisen, daß seine Bevölkerung weit stärker ist als Deine Spinner- und Spindelzahl, glücklicher zu preisen als alle die Lande jenseits und diesseits des Mains, wo die Spindelherrschaft zwar weniger Residenzen, aber weit mehr Hörige zählt! — Das zur Bevorwortung des folgenden Census der Spindelherrschaft in Deutschland!

Ende 1861 sind gezählt worden in

	Bevölk. pCt.	Feinspindeln pCt.	Feinspindeln Zahl	Arbeiter weibl.	Arbeiter männl.	Directions-Personal	Etablissements
1) Oldenburg	0,79	1,43	53,566	431	352	41	19
2) Lippe-Detmold	0,32	—	—	110	43	6	4
3) Waldeck	0,17	—	—	—	—	—	—
4) Sachsen-Altenburg	0,40	0,15	5,440	140	77	27	11
5) Sachsen-Cob.-Gotha	0,46	0,09	3,220	70	59	6	7
6) Sachsen-Meiningen	0,50	0,35	13,050	308	117	40	32
7) Sachsen-Weimar	0,79	0,56	21,000	447	351	61	51
8) Reuß j. L.	0,24	0,25	9,184	159	108	15	12
9) Reuß ä. L.	0,12	0,36	13,368	210	112	28	8
10) Schwarzb.-Rudolstadt	0,21	0,16	6,080	147	179	13	10
11) Schw.-Sondershausen	0,19	0,03	1,220	18	23	7	5
12) Anhalt	0,53	0,46	17,151	244	213	17	27
13) Braunschweig	0,82	0,04	1,508	201	64	8	35
14) Königreich Sachsen	6,46	30,24	1,128,714	13,736	11,326	1338	694
15) Preußen	53,63	32,23	1,202,679	21,089	16,639	1883	1832
16) Hannover	5,53	2,06	76,729	996	723	146	127
17) Kurhessen	2,14	0,33	12,301	197	269	104	92
18) Nassau	1,32	0,35	13,120	218	229	34	20
19) Frankfurt	0,25	?	?	?	?	?	?
20) Hessen-Homburg	0,08	0,07	2,700	12	204	15	15
21) Großh. Hessen { Oberhessen	0,87	0,12	4,474	125	140	20	13
22) Großh. Hessen { übriges	1,62	0,53	19,822	385	229	38	40
23) Baden	3,97	8,08	301,380	3,218	2,791	207	193
24) Würtemberg	4,99	6,32	235,843	3,660	2,450	355	192
25) Baiern	13,60	15,79	589,307	5,429	4,617	378	212
I. diesseits des Mains	75,82	69,28	2,585,504	38,858	31,228	3809	3014
II. jens. d. Main (22—25)	24,18	30,72	1,146,352	12,692	10,087	978	637
III. Zollverein	100,00	100,00	3,731,856	51,550	41,315	4787	3651
davon Preußen (15)	53,63	32,23	1,202,679	21,089	16,639	1883	1832

Unsere für die Jenny und auch den König Johann von Sachsen hier aufgestellte Ehrenpyramide sagt jedem Sachverständigen genug, um nicht begreifen zu lassen, daß der „große Staatsmann", Hr. v. Beust, lieber seine 30 Procent von den Feinspindeln des Zollvereins mitsammt ihren obligaten Tausenden von arbeitsamen Landeskindern außer Arbeit und — Lohn setzt, als seine — großstaatsmännischen Ideen aufgiebt. — Die Größe der jetzt durch Thatsachen und Thaten illustrirten Politik tritt auch im obigen statistischen Tableau hervor: sie wirft jedenfalls dem preußenfeindlichen, österreichfreundlichen „großen Staatsmann" Hrn. v. Beust das Minister-Portefeuille vor die Füße und verdammt ihn zur Buße für die Leiden, die er durch seine unbesonnene großstaatsmännische Politik dem von der solche Politik hassenden — „Jenny" beherrschten Volke bereitet hat.

Wir sind hier in das Feld der Politik gerathen! — Aber weiß denn die Industrie nicht auch am meisten zu erzählen von den Fehlern unserer großen Staatsmänner oder vielmehr kleinen „Großstaatsmänner", deren Typus Hr. v. Beust so naturgetreu darstellt?

Doch Politik gehört nicht in unser Fach; wir sind nur Statistiker und wollen den bevorstehenden Reformen der politischen Verfassung Deutschlands nur thatsächliches Material zuführen.

In unserer den Gewerbe-Tabellen des Zollvereins entnommenen Uebersicht fällt Frankfurt a. M. gänzlich aus, obgleich im Jahresberichte der dortigen Handelskammer für 1864 — dem, beiläufig bemerkt, auch der größte Theil der jüngst im „königl. preuß. Staats-Anzeiger" (S. 3332 ff.) über Frankfurt gemachten Mittheilungen entnommen ist — ein Spinnerei-Etablissement, nämlich die „Spinnerei und Weberei an der hohen Mark" bei Oberursel, aufgeführt wird, welche, im Jahre 1857 von Frankfurter Firmen begründet, im Jahre 1864 „ungefähr 16,000 Spindeln ununterbrochen in Thätigkeit erhalten hat". — Wir wissen nicht, bei welchem Staate und ob überhaupt die officiellen Gewerbe-Tabellen des Zollvereins dieses Spinnerei-Etablissement berücksichtigt haben. Im Jahresberichte der Frankfurter Handelskammer für 1863 finden wir übrigens dasselbe auch nicht erwähnt, woraus sich vermuthen ließe, daß der Betrieb desselben erst später begonnen, in den Gewerbe-Tabellen des Zollvereins für 1861 also auch noch nicht berücksichtigt werden konnte.

Die Bedeutung des Spinnerei-Betriebes für die Staatengruppen diesseits und jenseits des Mains tritt noch deutlicher hervor, wenn man noch folgende statistische Combination ausführt:

Am Zollvereine participiren die Staaten:

	jenseits des Mains	diesseits des Mains	dazu Preußen
in Bevölkerung ... =	24,18	22,19	53,63
„ Spinnereien ... =	17,45	32,38	50,17
mit Directions-Personal =	20,43	40,23	39,34
„ männlichen Arbeitern =	24,42	35,31	40,27
„ weiblichen Arbeitern =	24,62	34,47	40,91
„ Feinspindeln ... =	30,72	37,05	32,23

überall Procent. — Wenn es wahr ist, daß die Stoffverarbeitung im Reiche der Industrie in allen höheren Stadien lohnender ist, als in den niedrigeren, so kann sich Preußens Bevölkerung gratuliren, daß sie nicht gleich der Bevölkerung der beiden übrigen Staatengruppen bei der fast nur den unmittelbaren Rohstoff verarbeitenden und industriell ausbeutenden Spinnerei engagirt ist. Gewiß hat die obige industrielle Gruppirung der Staaten auch ihr tieferes politisches und sociales Interesse. Der Einfluß einer so ausgedehnten Spindelarbeit, wie wir sie in den Staatengruppen außer Preußen finden, macht sich unbestreitbar auch, wenigstens örtlich, im ganzen Volksleben geltend und bemerkbar, jedenfalls ist er nicht vortheilhaft für die intellectuelle und materielle Hebung des Volks, wie der so ausgedehnte Spinnereibetrieb überhaupt keinen günstigen Schluß auf Bildung und Wohlstand der betreffenden Volksmassen machen läßt.

Breslau, 10. October.

Die Unterhandlungen mit Sachsen scheinen in jüngster Zeit etwas ernstlicher vorgerückt zu sein: als militärische Vorbedingungen soll jetzt außer Zweifel gestellt sein, daß die sächsischen Truppen dem König von Preußen den Fahneneid leisten und daß Preußen zu seiner Deckung befestigte Positionen in Sachsen besetzt hält.

Außer dem König Georg hat bekanntlich auch der Frankfurter Senat den Versuch gemacht, eine Art von Verwahrung gegen die Einverleibung einzulegen. Von unserem Berliner ∋-Correspondenten erhalten wir darüber folgende Mittheilungen:

∋ Berlin, 9. October. Nichts ist charakteristischer für die Ohnmacht des Widerstandes gegen die preußischen Annexionen, als die eigenthümlichen Verhältnisse, unter denen die Proteste des Königs Georg und des Frankfurter Senates hervortreten. Auf den Protest der Welfendynastie folgte unmittelbar die Lösung der Hannoveraner von den ihrem früheren Landesherrn geleisteten Eiden, als ein redendes Zeugniß dafür, daß König Georg weder auf einen actuellen Erfolg seines Einspruches noch auf die Wirksamkeit eines passenden Widerstandes rechnet. Vollends abgeschmackt ist die Verwahrung des Frankfurter Senates, die schon bei ihrem Erscheinen sich selbst wieder halb verneint, insofern von Frankfurt aus versichert wird, die Verwahrung sei keineswegs ein förmlicher Protest gegen die neue Ordnung der Dinge. Der Schritt des Frankfurter Senates soll vielleicht eine Nachahmung des Welfenprotestes sein, ist aber unter den obwaltenden Umständen zu einer wahren Carricatur geworden. Es ist schwer zu entwirren, was die bisherigen Souveränetäts-Träger der weiland freien Stadt Frankfurt für ein Ziel im Auge hatten, wenn man erfährt, daß sie einerseits in Unterhandlung waren, um sich mit ihrer Kundgebung gegen jeden Anstoß bei Preußen sicher zu stellen, während sie andererseits die Vermittlung des amerikanischen Gesandten nachsuchten, um ihre Expectoration unmittelbar an den Berliner Hof gelangen zu lassen. In den aus Frankfurt her verbreiteten Erläuterungen heißt es, daß man die Umgestaltung der deutschen Verhältnisse allseitig als nothwendig erkenne, daß man jedoch eine souveräne staatliche Existenz nicht habe vom Schauplatze abtreten lassen können, ohne ihre bisherigen Rechte zu wahren. Ob derartige Widersprüche nach Frankfurter Logik in eine höhere Harmonie aufzulösen sind, muß dahingestellt bleiben; in allen anderen politischen Kreisen findet man das ganze Verfahren durchaus ungereimt. Die Bemühungen um die Intercession des amerikanischen Gesandten deuten darauf hin, daß der Senat seiner Kundgebung eine völkerrechtliche Tragweite beilegen wollte. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß ein eigentlicher diplomatischer Protest gar nicht an die Person des Monarchen, sondern an seine Regierung und gleichzeitig an sämmtliche bei dem internationalen Vorgang betheiligte Cabinette gerichtet wird. Soll aber die Kundgebung mehr den Charakter einer Vorstellung, eines Bittgesuches um Schonung althergebrachter Institutionen an sich tragen, so begreift man nicht, warum der Senat lieber den amerikanischen Gesandten, als Herrn v. Patow zum Vermittelungsorgan gewählt hat. Bis jetzt übrigens ist nicht bekannt geworden, daß der transatlantische Diplomat sich der ihm zugedachten Mission unterzogen hat. Der ganze Vorgang macht den Eindruck, als ob die Frankfurter Patrizier zwischen der Reminiscenz ihrer alten Ueberlieferungen und dem Bewußtsein, daß die bisherigen Zustände vor dem Uebergewicht Preußens und vor dem Drang der nationalen Bewegung nicht Stand halten können, weder zu einer klaren Einsicht noch zu einem bestimmten Entschlusse gelangt sind.

Einen mehr als komischen Eindruck macht die Aeußerung der officiösen „Wiener Abendpost" über die mehrfach von uns erwähnte Adresse der würtembergischen zweiten Kammer. Das Wiener Blatt schreibt nämlich:

Diejenige Partei, welche engeren Anschluß an Preußen um jeden Preis verlangt und der die bisher von Berlin erfahrenen Zurückweisungen noch immer eben so wenig genügen, wie die antiliberale Gestaltung der politischen Verhältnisse daselbst, wird allerdings sehr wenig befriedigt sein durch eine solche Adresse. Um so mehr, hoffen wir, wird die große Kammermehrheit, das würtembergische Volk und überhaupt jeder wahre Deutsche zustimmen, dem die Freiheit noch einen Werth hat und der erkennt, daß eine Politik des Cäsarismus nur ferneres Unheil über Deutschland bringen würde.

Was soll man dazu sagen? Das officiöse Blatt des slavisch-magyarischen Ministeriums in Oesterreich, das weder von „Freiheit" noch von „Deutschen" etwas wissen will, erkühnt sich, von „wahren Deutschen" zu sprechen, „denen die Freiheit noch einen Werth hat". Das Organ einer Regierung, die, anstatt durch großartige Reformen die Volkskraft zu wecken, in die tollste Reaction hineingeräth, wie gestern durch unsern Wiener ⁂-Correspondenten an dieser Stelle geschildert wurde, wagt Preußen eine „antiliberale Gestaltung der politischen Verhältnisse" vorzuwerfen! Wir in Preußen wissen, was uns fehlt; wir haben es erst in unserem gestrigen Leitartikel ausgesprochen; aber im Vergleich zum Fanatismus der österreichischen Reaction gewährt unsere „antiliberale Gestaltung" noch ein Uebermaß von Freiheit. Wir sind nicht zufrieden; wenn aber die deutschen Oesterreicher erst die Riesenschritte bis zu unserer „antiliberalen Gestaltung" gemacht hätten, so könnten und würden sie vorläufig sich außerordentlich zufrieden fühlen. Wären wir boshaft gegen die Würtemberger, so müßten wir ihnen die österreichische „Freiheit" wünschen, nicht zu vergessen die religiöse „Toleranz" und „Gleichberechtigung der Confessionen", sammt der „Einheit des Glaubens", von welcher Tirol so erhebende Beispiele liefert.

Wenn man bisher geglaubt hatte, daß der Friedensvertrag zwischen Oesterreich und **Italien** eine ausdrückliche Anerkennung des jungen Königreiches von Seiten des ersteren enthalten würde, so will eine Wiener Correspondenz der „Prager Zeitung" wissen, daß solches durchaus nicht der Fall ist. „Vielmehr", heißt es darin, „ist die Thatsache des Friedensschlusses eben mit dem „Roi d'Italie" und zumal die Stipulation des Art. 1 des Vertrages, nach welchem — mit der ständigen Clausel — für ewige Zeiten Frieden und Freundschaft zwischen den Staaten und Unterthanen Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Sr. Maj. des Königs von Italien herrschen soll, als vollgenügende Anerkennung befunden worden." Ueber die günstige Aufnahme, welche übrigens der Friedensvertrag selbst in Italien gefunden hat, kann kein Zweifel bestehen; nur ist zu bedauern, daß die tumultuarischen Auftritte, welche in Verona die Freude über den endlichen Anschluß Venetiens an Italien getrübt haben, sich auch in anderen Städten, namentlich in Chioggia und Mestre, wiederholt haben. In den beiden genannten Orten wurden nämlich in Folge einer falschen Nachricht Tricolorfahnen ausgesteckt, welchem Beginnen von Seiten des Militärs Widerstand geleistet wurde. Der Conflict wurde jedoch glücklicherweise ohne Anwendung drastischer Mittel beigelegt. — In Verona wurde bereits mit der Organisirung der Nationalgarde begonnen, woraus man schließt, daß der Abzug der dortigen Garnison schon in den nächsten Tagen erfolgen werde. — Daß die italienische Regierung die ihr gewordene Aufgabe richtig begreift, geht nicht allein daraus hervor, daß sie jetzt vor Allem auf Herstellung der nöthigen Ordnung in den Finanzen bedacht ist, sondern auch daraus, daß sie den Anfang der neuen Aera mit Hebung des Volksunterrichtes zu machen gedenkt.

In Hinsicht auf Ersteres spricht man in Florenz von einem Berichte des Finanzministers über die Finanzlage des Landes. Der Minister weise darin die Nothwendigkeit nach, der italienischen Bank die von ihr erhaltenen Vorschüsse zurückzugeben, den Zwangscours der Bankbillete abzuschaffen, Oesterreich die Entschädigung zu bezahlen und dem Deficit des Budgets abzuhelfen. In Hinsicht auf den Volksunterricht ist die Regierung entschlossen, die Errichtung von Bildungsanstalten überhaupt mit Rath und That zu fördern; namentlich aber ist auch von Gründung von 2000 neuen Elementarschulen im Reiche die Rede. Mit Recht spricht sich dabei noch der Wunsch aus, daß man auch Industrieschulen damit verbinden möchte, denn das, was zumal dem italienischen Volke allein wirklich aufhelfen kann, ist geregelte Arbeit. Von den sonstigen Nachrichten verdient nur noch die von der Ernennung Lamarmora's zum Obercommandanten des Militärdepartements von Florenz eine besondere Erwähnung. Jene Ernennung hat nämlich dem „Diritto" Veranlassung gegeben, nochmals alle gegen Lamarmora in Betreff der Schlacht von Custozza erhobenen Anschuldigungen auf die schonungsloseste Weise zusammenzustellen und der Regierung die heftigsten Vorwürfe wegen der gedachten Maßregel zu machen. Dieser Artikel trug dem „Diritto" eine Beschlagnahme von Seiten der Staatsanwaltschaft ein und man glaubt, daß, wenn es in Folge dessen zu einem gerichtlichen Verfahren kommen sollte, noch mancher Scandal daraus entstehen dürfte, da alsdann der „Diritto" und sein Vertheidiger schwerlich geneigt wäre, andere hochgestellte Personen zu schonen.

Die Schilderung, welche man von den Zuständen Frankreichs mit drei kurzen Worten entworfen hat, ist in der That nicht erhebend. Der Kaiser, so sagt man nämlich, leidet an der Steinplage, das Land an der Wassersucht und das Finanzwesen an der Auszehrung. Unter diesen Umständen ist es freilich natürlich, daß sich die üble Stimmung, welche schon seit längerer Zeit im Lande herrscht, auch auf die leitenden Blätter überträgt und daß man selbst auf die Stimme eines so gewandten Projectenmachers, wie Persigny, für den Augenblick wenigstens nicht viel geben will. Der Letztere hat nämlich seine Muße wieder zur Ausarbeitung einer Denkschrift benutzt, in der er sich mit dem bestehenden Regime, wie immer, höchst unzufrieden erklärt und in der namentlich die Herren Rouher und Lavalette eine scharfe Beurtheilung erfahren. Leider weiß indeß der Herr Herzog auch weiter nichts, als daß die neue Aera, die er im Sinne hat, durch die St. Simonistische Panacee, die Friedensmilliarde für öffentliche Arbeiten, eingeweiht werden solle, die auch Hrn. Hausmann schon in so manchem schönen Traume vorgeschwebt hat. Daß Hr. v. Persigny mit seinen Vorschlägen durchdringen werde, ist sehr zu bezweifeln, aber die Genugthuung, daß man für öffentliche Arbeiten eine runde Summe borgen muß, wird er, so ist man fest überzeugt, Dank den Ueberschwemmungen, wohl noch erhalten. Noch fester ist man indeß davon überzeugt, daß es besser sein würde, wenn das Kaiserreich der freiheitlichen Entwickelung eine neue Aera eröffnete, da es alsdann auch für seine auswärtige Politik in den noch schwankenden Schichten der Bevölkerung die Anerkennung gewinnen würde, welche dieselbe im Auslande gefunden hat.

In **England** betrachtet man, wie der „K. Z." geschrieben wird, Bright's Versuch, eine Reformagitation zu unterhalten, wenigstens in denjenigen Kreisen für mißlungen, welche nur bei den mittleren und oberen Volksclassen die Befähigung suchen, sich an derartigen Aufgaben zu betheiligen, während aller-

dings nicht zu leugnen ist, daß die Reformliga, anstatt diese Classen mehr und mehr für sich zu gewinnen, tiefer in's eigentliche Volk herabstieg. Eben daraus erklärt es sich, daß alle liberalen Unterhausmitglieder, wenige Radicale ausgenommen, von Hrn. Bright abgefallen sind und daß namentlich Gladstone jetzt seinen Freunden gesteht, daß er die leidigen Folgen seiner Allianz mit Bright für die vorige Regierung einsehe. „Zur Zeit", so bemerkt die Correspondenz schließlich, „sind die beiden großen Sectionen der liberalen Partei, die Gemäßigten oder Whigs und die Radicalen, ganz veruneinigt und scharf aneinander. So lange diese Zwietracht dauert, wird es dem Ministerium Derby möglich sein, sich zu behaupten. Voraussichtlich wird ein beträchtlicher Bruchtheil der Whigs es in der nächsten Session unterstützen, um Gladstone von der Regierung fern zu halten."

In **Spanien** hat die Königin, wie schon gemeldet, durch Decret die Cortes-Session geschlossen. Auf die Wiederherstellung der Ruhe drückt der General-Capitän von Neucastilien sein Siegel in einem Schreiben an den Civil-Gouverneur der Hauptstadt, welchem er für sein energisches Auftreten dadurch dankt, daß er ihn zu verdoppelter Wachsamkeit und Strenge auffordert. Keine Rücksicht solle auf Rang, Antecedentien oder Verbindungen genommen werden; je höher die Stellung des Frevlers, um so schärfer müsse die Strafe sein. Solches sei der Wille der Königin und der Regierung.

Aus **Portugal** ist die erfreuliche Thatsache zu melden, daß auch die dortige Regierung kürzlich der Genfer Convention vom 22. August 1864 zur Verbesserung des Looses der im Kriege verwundeten Militärs beigetreten ist. Außer einigen norddeutschen Staaten, die künftig in Kriegsfällen mit Preußen vereinigt sein werden, sind nunmehr Rußland und der Kirchenstaat die einzigen europäischen Mächte, welche der gedachten Convention noch nicht beigetreten sind.

Deutschland.

= **Berlin**, 9. October. [Der Einverleibungsact. — Zudrang von Cadetten. — Mandatsniederlegung.] Es ist der ausgesprochene Wunsch der Regierung, den Einwohnern der neuen preußischen Provinzen in jeder Weise den Uebergang in den preußischen Staat zu erleichtern. Unausgesetzt ist man daher von hier aus bemüht, die Wünsche der Bevölkerungen in den Landestheilen kennen zu lernen und so weit wie thunlich zu erfüllen. Es werden in Folge dessen aus allen Kreisen der Einwohnerschaften, auch außerhalb der Beamtenwelt, Ermittelungen über die etwaigen Wünsche angestellt und einflußreichere Personen zu den betreffenden Berathungen herangezogen. Die hierher gelangten Berichte über den Eindruck und die Aufnahme des Einverleibungs-Actes lauten durchaus günstig und haben, wie man hört, an entscheidendem Orte befriedigt. — Auch für Hannover steht übrigens, wie man heute hier allgemein hörte, in Kurzem die Ernennung eines Civilgouverneurs bevor; der dort fungirende Civil-Commissarius, Landrath v. Hardenberg, ist diesen Morgen hier angekommen. — Der Andrang zur Aufnahme von Söhnen der Offiziersfamilien in die Cadettenhäuser ist noch niemals so groß gewesen, als in diesem Augenblicke. Da die jetzt disponiblen Räume nur die Aufnahme einer beschränkten Anzahl von Cadetten gestatten, so geht man mit dem Gedanken der Errichtung eines neuen Cadettencorps um, welches in einer der neuen Provinzen erstehen würde; man meint, dasselbe würde nach Kassel verlegt werden. — Auffallend ist die Nachricht von der erfolgten Mandatsniederlegung von Seiten des Abgeordneten John (Marienwerder), und des beabsichtigten gleichen Schrittes der Berliner Abgeordneten Heyl und Taddel; alle drei haben mit der äußersten Linken gestimmt, für die beiden Letzteren würden wahrscheinlich Altliberale gewählt werden.

[Aus der gestern, 8. October, abgehaltenen Sitzung des Aeltesten-Collegiums] der Berliner Kaufmannschaft ist Folgendes mitzutheilen:

Um den Bestimmungen der neuen Börsen-Ordnung für Berlin nachzukommen, werden sowohl die Loco- als die Lieferungspreise von Getreide, Oel und Spiritus täglich amtlich zu notiren sein. Bisher erschien täglich ein „Productenbericht der vereideten Waaren- und Productenmakler", der aber einen amtlichen Charakter nicht hatte. Unter Zustimmung der Makler, die hierüber vernommen worden sind, würde dieser Bericht eingehen und an seine Stelle eine täglich durch die Börsen-Commissarien unter der Mitwirkung der vereideten Makler aufzustellende amtliche Notirung treten, welche sich auf dieselben Mittheilungen erstreckte, welche der Bericht der vereideten Makler bisher enthält. Diese Vorschläge des Börsen-Commissariats werden vom Collegium gutgeheißen, und Ersteres wird beauftragt, mit dem Syndicus die Einleitungen zu treffen, um die tägliche amtliche Notirung künftig eintreten zu lassen. An dem amtlichen Börsen-Preis-Courant von Waaren in Partien, welcher an jedem Freitag ausgegeben wird, würde nichts zu ändern sein, außer daß die darin enthaltenen Notirungen für Getreide, Oel und Spiritus fortfielen, auch würde die amtliche Notirung für Spiritus loco frei ins Haus wie bisher an jedem Donnerstag zu veröffentlichen sein. — Die Magdeburger Kaufmannschaft hat vor einigen Wochen eine Denkschrift ausgehen lassen, worin vier Resolutionen, betreffend die wirthschaftliche Neugestaltung Deutschlands, motivirt waren. Sie ist bereits durch die Zeitungen bekannt und findet die Zustimmung des Berliner Aeltesten-Collegiums, welches einige Punkte besonders praktischer und dringender Art, unter Anderem die jetzt leichter zu ermöglichende Aufhebung der Elbzölle, sowie der Durchgangs-Abgaben auf der Berlin-Hamburger Bahn, und das künftige Verhältniß der Elbherzogthümer als integrirender Bestandtheile Preußens und des Zollbundes zum Gegenstand besonderer Anträge zu machen beschließt und dazu eine Commission niedersetzt. — Auf eine Vorstellung vom 14. November 1864 ist endlich ein Bescheid des Handelsministeriums ergangen: „daß nach den eingeforderten Berichten der Provinzial-Behörden ein Bedürfniß zu Maßregeln, durch welche Agenten der Versicherungs-Gesellschaften zum Geschäftsbetriebe im Umherziehen verstattet werden, nicht hat anerkannt werden können." Das Collegium hält den Augenblick nicht für angethan, in dieser Angelegenheit weitere Schritte zu thun. Uebrigens haben sich seinerzeit fast alle Handelskammern in Uebereinstimmung mit dem hiesigen, sowie mit dem Stettiner und dem Nordhäuser Handelsvorstande erklärt, welcher letztere zuerst Veranlassung hatte, die Frage in Anregung zu bringen.

⊙ **Berlin**, 9. Octbr. [Die Abrechnungen des Zollvereins. — Ministerielles. — Verleumdungsklage. — Die orientalische Frage. — Dementi's.] Auf Grund der Abrechnungen des Zollvereins für das erste Quartal erfolgen jetzt die Herauszahlungen und zwar nach der hergebrachten Weise für die süddeutschen Staaten in Frankfurt a. M. Bekanntlich beschicken sich die Zollvereins-Staaten gegenseitig durch Bevollmächtigte, denen sie ihre Bücher vorlegen, damit bei der Abrechnung keine Irrthümer, absichtliche oder unabsichtliche, vorkommen können. Als der Krieg ausbrach, wurden diese zurückgezogen und erst jetzt sind sie in ihre bisherigen Stellungen zurückgekehrt. Die Aufstellung der Einnahmen für das 2. und 3. Quartal wird von jeder Vereinsregierung selbstständig ohne solche Controle geschehen müssen. Preußen wird in Bezug auf die Herauszahlungen in eine günstigere Lage kommen als bisher, wo es stets viel herauszahlen mußte. Jetzt, nach der Einverleibung der 4 Staaten wird es weniger zu zahlen haben, da gerade diese Staaten bedeutende Summen von Preußen bezogen und Frankfurt a. M. und Hannover jedes ein beträchtliches Präcipuum in Anspruch nahmen, das nun von Preußen verrechnet werden wird. Ueber die kleine Schwierigkeit wegen Abtretung von einigen hessischen Ortschaften kommt man leicht fort, da man die Seelenzahl ja genau kennt und die Antheile nach dieser berechnet werden. — Das Staatsministerium ist jetzt durch die Grafen Eulenburg und Lippe vertreten, alle Anderen sind verreist. — Graf Goltz hat bekanntlich Klage erhoben gegen den Redacteur des „Mém. dipl.", welcher eine, unseren König betreffende, beleidigende Notiz aus Wiener Blättern mitgetheilt, und sehen französische Blätter darin einen Angriff auf die Unabhängigkeit der französischen Presse, aber nur, weil sie den Sachverhalt nicht kennen. Die preußische Regierung hat sich der französischen Presse und ganz besonders dem „Mém. dipl." gegenüber stets so benommen, daß man sehen konnte, sie berücksichtige derartige Angriffe nicht, selbst nicht so heftige, wie das „Mém. dipl." seit Jahren gegen die preußische Politik und ihre leitenden Persönlichkeiten richtet. Hier aber, wo es sich um eine persönliche Verleumdung des Königs handelt, konnte sie von unserem Gesandten nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Uebrigens handelt es sich dabei wohl nur um eine Geldentschädigung, und die wird sich der Redacteur wohl aus den Kassen des Fürsten Metternich holen. — Das „Journ. de St. Petersbourg" bezeichnet als eine der wichtigsten Aufgaben für den Freiherrn von Werther in Wien, ein Einverständniß zwischen Preußen und Oesterreich zur Regelung der orientalischen Frage herbeizuführen, und habe unser Gesandter auch gleich bei seiner Ankunft in Wien die darauf bezüglichen Gesichtspunkte der Regierung entwickelt; man müsse die Frage im Interesse Deutschlands regeln. Die österreichische Regierung habe sich aber nicht veranlaßt gesehen, darauf einzugehen, zumal Oesterreich gar kein deutscher Staat mehr sei. Diese ganze Erzählung ist vom Anfange bis zum Ende erfunden. — Ebenfalls unwahr ist es, daß Herr v. Werther angewiesen worden sei, der österreichischen Regierung wegen Veröffentlichung des Protestes des Königs Georg in den österreichischen Blättern Vorstellungen zu machen. Wie sollte auch Preußen dazu kommen, die österreichische Regierung dafür verantwortlich zu machen, daß der König von Hannover seinen Protest in Wiener Blätter einrücken läßt, was die dortige Regierung doch gar nicht einmal verhindern konnte? Ebenso falsch ist es, daß in der Depesche des Herrn v. Thiele an den Grafen Goltz in Beziehung auf das Rundschreiben des Herrn von Lavalette Bezug genommen sei auf die von Frankreich beabsichtigte Reorganisation der Armee, welche auf Preußen eine vermehrte Wachsamkeit nothwendig mache; eine solche Stelle befindet sich nicht in der Depesche.

[Der Sitz des Parlamentsortes.] Die Väter der Stadt Potsdam haben sich bekanntlich in wundersamer Ueberhebung zu einem Immediatgesuche an den König verstiegen, in welchem sie den Wunsch aussprachen, daß der Sitz des norddeutschen Parlaments nach Potsdam verlegt werden möchte. Auf dieses Ansuchen ist nunmehr seitens des Präsidenten des Staatsministeriums ein im Auftrage desselben vom Ministerialdirector Costenoble unterzeichnetes Antwortschreiben dem Oberbürgermeister von Potsdam, Geheimen Rath Beyer, zugestellt worden, wonach der König der Ansicht des königlichen Staatsministeriums, daß der zusammentretende Reichstag nur in Berlin seinen Ort haben könne, durchaus zustimmt.

Köln, 7. Octbr. [Der Central-Dombauverein] hat im September d. J. eine Einnahme von 1406 Thlr. 12 Sgr. gehabt. Die Gesammt-Einnahme von Januar bis September 1866 beträgt 96,325 Thlr. 18 Sgr.

Düsseldorf, 8. Octbr. [Neue Eintheilung der Rheinprovinz.] Wie die „Düss. Z." hört, beabsichtigt die Regierung die Rheinprovinz in Folge der neu erworbenen Länder in zwei Oberpräsidien: Ober- und Niederrhein, zu theilen, von denen eines in Koblenz, das andere in Düsseldorf seinen Sitz haben soll. — Wie in militärischen Kreisen verlautet, soll die 13. Division als die künftige Garnison für Düsseldorf bestimmt sein.

Schwerin, 6. Octbr. [Die Erklärung bürgerlicher Rittergutsbesitzer.] In der schon erwähnten von 33 bürgerlichen Mitgliedern der Ritterschaft zum Landtagsprotocoll eingereichten Erklärung gegen die Verclausulirungen und das übrige Beiwerk des Zustimmungs-Beschlusses zu den Vorlagen über den norddeutschen Bund heißt es: „Die in Gestalt von Vorbehalten, Bedenken und Wünschen vorgebrachten Zusätze können wir uns nicht aneignen. Denn einerseits wird durch dieselben die eben ständischerseits beschlossene Annahme der allerhöchsten Propositionen größtentheils wieder zurückgenommen, da wenn jene Wünsche in Erfüllung gingen, das ganze bundesstaatliche Verhältniß Mecklenburgs zu den übrigen norddeutschen Staaten ein völlig illusorisches werden würde. Andererseits aber könnten sie die meisten Folgen des neuen Bundesverhältnisses, welche die Mehrheit befürchte und deshalb zu hindern bestrebt sei, für Mecklenburg nur wünschenswerth halten, namentlich wenn wir dadurch zu einem neuen Zoll- und Handelsgesetz, zu neuen Gesetzen über Heimaths- und Niederlassungsrecht, zur Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, zu einer neuen Civilproceß-Ordnung u. s. w. gelangten. Zugleich geben sie der Ueberzeugung Ausdruck, „daß auch die ganz überwiegende Mehrzahl der mecklenburgischen Bevölkerung gerade die Reformen, die in dem Bündnißvertrage mit Preußen in Aussicht gestellt sind, herbeiwünscht, und daß die Stände bei dieser ganzen Sache sowohl ihrer Zusammensetzung wie ihrer Gesinnung nach die Meinung des Landes nicht zum Ausdruck bringen".

Meiningen, 5. Oct. [Die Regierung] hat sich nach eingeholter ständischer Zustimmung den Anforderungen der königlich preußischen Regierung unterworfen und ist nunmehr in das norddeutsche Bündniß aufgenommen worden. — An die Stände ergingen zwei neue Propositionen. Die eine betrifft die Erhebung einer Kriegssteuer zur Ausgleichung der Kriegslasten dieses Jahres, die zweite den Ausbau des herzoglichen Palais am englischen Garten allhier. Die Stände erkannten die Staatsrechnungen von 1863/64 mit Ausnahme einer einzigen Ausgabepost an. (D. A. Z.)

Chemnitz, 8. Oct. [Einquartierungslast. — Petition an den König.] In gestriger außerordentlicher Sitzung der Stadtverordneten wurde eine abermalige Anleihe von 100,000 Thlrn. zur Deckung der Kriegseinquartierungslasten beschlossen und zugleich die Genehmigung ausgesprochen, jedem mit Einquartierung seit dem 3. d. Mts. belegten Hausbesitzer eine Entschädigung von 15 Ngr. pro Kopf täglich zu gewähren. In der Debatte erhob ein Mitglied Protest gegen die Entschädigungsgewährung auf ungewisse Zeit hin, während ein anderes offen sich dahin aussprach, daß eine Eingabe an den König um endliche Herstellung des Friedens ein noch zeitgemäßerer und dringlicherer Gegenstand zur Berathung gewesen wäre, als vorliegender. Die vom Fortschrittsverein und den Wahlmännern liberaler Richtung beschlossene und heute veröffentlichte Petition an den König wegen Entlassung der Armee in die Heimath erfreut sich großer Zustimmung und zwar auch von Seiten Solcher, die nicht Anhänger der liberal-nationalen Partei sind. (D. A. Z.)

Gotha, 5. Oct. [Ueber die bereits erwähnte Abtretung eines Waldareals von Schmalkalden an Gotha] giebt eine Correspondenz des „Goth. Tagebl." einige nähere Angaben. Der Werth des Ackers wird dort auf 50 Thlr. veranschlagt, der Gesammtwerth der Staatswaldung auf 1,300,000 Thlr. Schon vom 14. d. M. werden sämmtliche Einnahmen an die gothaischen Kassen abgeführt werden. Der Correspondent des „Tagebl." beklagt schließlich lebhaft die Vermögensbeschädigung, die dem ohnehin mittellosen Schmalkalden durch diese Abtretung zugefügt werde.

Darmstadt, 7. Octbr. [Geh. Legationsrath Hofmann] ist, wie das „Fr. J." aus bester Quelle vernimmt, nachdem er bisher im Ministerium des Aeußeren beschäftigt war, zum Ministerresidenten in Berlin designirt und an seiner Stelle der seitherige Bundestagsgesandte v. Biegeleben zum Rath im Ministerium des Aeußeren ernannt worden.

Karlsruhe, 6. Oct. [Die Pariser Ausstellung.] Die Betheiligung der deutschen Staaten an der Ausstellung von 1867 in Paris wird nach manchen Fährlichkeiten, wie die „Karlsr. Ztg." meint, in eine bessere Lage kommen. Der königl. preuß'sche Handelsminister hat die Regierung der Zollvereinsstaaten nördlich und südlich vom Main eingeladen, ihre Bevollmächtigten für die Ausstellung zu einer Conferenz

---

Hamlet.

Roman
von
A. E. Brachvogel.

VI.

(Fortsetzung.)

Es giebt Augenblicke, kurze Stunden, die über ein ganzes Leben, ja über das Schicksal einer ganzen Epoche entscheiden. Es giebt Begegnungen, die zwei Menschen unwiderstehlich zu gegenseitigem Glücke oder Verderben unrettbar an einander fesseln. Solch eine Begegnung war's, die zwischen Elisabeth und Essex stattfand, „als träfe," wie Edmund Spenser sehr bezüglich hierauf sang, „Diana mit Endymion zusammen!" Hätte die 52jährige Diana ahnen können, daß dieser Endymion nicht der sanfte, träumerische Hirtenknabe, „den ihr Kuß betäubt zu seligem Schlummer," sondern ein toller Ajax wäre, hätte Essex geahnt, er werde einst in den Armen dieser unnahbar hohen Himmelsjungfrau" den — Kopf lassen müssen, ach, hätte Vorahnung in diesem Augenblicke warnend zwischen Beiden gestanden, das größte Drama Englands blieb dann ungeschehen und ungedichtet. — Sicher wünschte Elisabeth nichts weiter, als Dudley's versteckte Plane vermöge seines Stiefsohns zu vereiteln, Essex dachte an nichts, als im Waffendienste der königlichen Frau sich frühe Lorbeern um die jugendliche Stirn zu winden.

Mit feinem Lächeln begrüßte Elisabeth Lord Leicester und richtete ihr großes Auge mit unverkennbarem Wohlgefallen auf den jungen Devereux.

„So habt Ihr Euch denn doch auf Unsern besonders dringlichen Wunsch noch einmal der Schäferidylle Kenilworth's entrissen, Graf? Wir sind Euch wirklich sehr verpflichtet, denn die bewegte Welt gönnt Uns wie allen Unsern treuen Dienern keine Muße mehr. Cincinnatus gleich muß Jeder sein Behagen dem Wohle des Vaterlandes und des bedrängten Glaubens unterordnen. Uns scheint, solcher Entschluß habe Euch indeß große Trauer verursacht, denn Ihr erscheint heut in dunklen Kleidern, das erste Mal, wenn uns Recht ist!"

„Majestät, da ich das Schwert auf Euer gnädigstes Geheiß für Freiheit und Glauben der Niederländer ziehe, geziemt mir, daß ich mit dem leichten Sinn auch das allzu schimmernde Gewand der Jugend ablege. Giebt der Himmel uns in dem Unternehmen Glück, so hoffe ich, Ew. Majestät wollen es als den Schlußstein von Dudley's langjährigen Diensten ansehen und ihm gnädigst vergönnen, die stolze Bahn der Ehre, welche er Sr. erhabenen Herrscherin bisher verdankte, dem Erben seiner Neigung, dem Jünglinge zu überlassen, der sich meiner Liebe stets würdig machen wird. Ich stelle Ihro Majestät meinen Pflegesohn Robert Devereux, Grafen Essex, vor, der durch mich die unterthänige Bitte wagt, seiner Königin dienen zu dürfen!" Er führte Essex gebückt zur Königin, kniete nieder und küßte ihre Hand.

„Das also ist Unsres tapfern Walther von Hereford einziger Sohn? Er war ein Mann von seltener Rechtschaffenheit und Treue, der in der Blüthe seiner Jahre so kläglich das Leben lassen mußte! Der Sohn hat ganz das melancholische und doch feurigstolze Auge des Alten, findet Ihr nicht, Myladie's? — Willkommen bei Hofe, junger Herr, und weil Ihr, wie Euer Harnisch sagt, durchaus in den Krieg wollt, so schütze Gott Euer junges Blut. Wir fühlen eine herzliche, mütterliche Zuneigung zu Euch und wollen, daß Ihr Euch recht in Unsre Gunst setzt! Deshalb beachtet Eins. Ihr werdet Uns stets nur dann gefallen, wenn Euer Wort so schlicht wie Eure That, Eure That so edel, gerade und mannhaft ist, wie alle Thaten Eures Vaters. Hofft nie durch Andre zu erlangen, was jeder Mann sich selbst bereiten sollte, und wollet keinen vertrauteren Freund haben, als Euer gutes Gewissen und Eure Königin!!"

„O, keck im Jugendmuthe mag Robert Essex sein, Majestät," erwiederte der junge Mann glühend, „aber meine Königin wird sich in ihm nie irren! Was er fühlt, das sagt er, was er sagt, das vollbringt er, jede Minute, die er zu Englands Ruhm und seiner Herrin Freude gelebt, wird mehr wiegen, als eines Schmeichlers hundertjähriges Dasein. Darf ich um eine Gnade bitten, so ist's die, schont Robert Essex nicht, Majestät, setzt ihn im Kampfe der Jugend Englands voran, dafür will er gern im Prunkgemach zuletzt stehn! Unsre Weltordnung braucht Männer mit reiner Hand und großem Herzen, und ich fühle, ich habe Was davon! Laßt mich bei einem Burleigh Klugheit, einem Sidney helle Waffenthaten, bei einem Raleigh die weite See im Ritte zügeln lernen, damit von allen Dreien ich der beste Theil sei, dann will ich sagen, ich sei meines Vaters werth!"

Er sank in's Knie und bedeckte Elisabeth's Hand bebend mit Küssen.

Das Erstaunen über die Art des Freimuths, über die Gewalt und Schönheit seiner Empfindungen und Worte, über den wahrhaft gebornen Adel seiner Grazie war außerordentlich.

„Wie gefällt Euch der Knabe, Mylords?" rief Elisabeth lächelnd um sich blickend. „Er hat vom Manne mehr, als ich jemals bei so großer Jugend fand! Wem, Beddingsfield, wem gleicht doch seiner Stimme Ton und seines Herzens Aufrichtigkeit? Erinnerst Du Dich noch?" —

„Wohl kenn' ich Den, welchem er gleicht, Majestät," sagte der graue Hauptmann. „Mir ist, als hörte ich in ihm den edlen Edward Courtenay von Devonshire reden, die letzte, blutende Lancasterrose!"

„Ja, Edward Courtenay! Gesegnet sei sein liebes Andenken! Und hier in Woodstock, weißt Du noch, Beddingsfield, wie ich den Heldenjüngling meiner Jugend beweinte? —, hier finde ich — sein Abbild wieder! Er gleicht ihm Zoll für Zoll! — Stehe auf, Essex! Mich freut, daß Du Unsrem Cecil und Raleigh freimüthig ihren Werth giebst, das zeigt von großem Sinn. Im Kriege vorerst wenigstens sollst Du mir den besten Lehrmeister haben!" Sie wendete sich zögernd nach Philipp Sidney's Seite.

„Laßt es wenigstens keinen schlechtern als mich sein, Majestät!" trat Lord Philipp vor.

Ihr sprecht denselben Wunsch aus, theurer Sidney, den ich in diesem Augenblicke hegte. Essex diene unter Euch; Mylord Dudley's umfangreiche Geschäfte werden ihm ohnedem nicht die rechte Muße lassen, den jungen Mann zu schulen, wie es nöthig ist. Macht ihn mit Euch bekannt, Mylords und Ladies, indeß Wir mit den Lords Cecil, Walsingham und Dudley Berathung halten!" —

„Höllenwetter," murmelte Leicester in den Bart, und sein Gesicht ward dunkler als sonst, „kaum nehm' ich den Hänfling aus dem Nest, daß er mir fein artig meine Weise pfeifen lerne, da entwischt er meinen Fingern! Und sie hilft noch! Ist's nicht, als wären sie seit lange einverstanden mit einander? — Nur zu, Du sollst mir gehörig in den Krieg, Herr Sohn!" Er lächelte leise hämisch vor sich hin, als er der Königin folgte. — —

VII.

Diese erste Audienz hatte über Essex' vollendete Gunst entschieden. Elisabeth hatte ihn „Du" genannt, eine Auszeichnung, deren sich selbst Dudley längst nicht mehr erfreute. „Das wird einst Englands Alcibiades, guter Walsingham," flüsterte Cecil, „wenn — er's erlebt!" Ich fürchte nur, er braucht sich unter uns zu rasch auf. Jedenfalls wird Niemand dem Dudley mehr zu schaffen machen, als er, man muß sehr hübsch mit ihm thun!" — Das that der Hof alsobald auch redlich. Der alte, wie junge Adel, Damen wie Herren beeiferten sich, Essex Höflichkeit und Freundschaft zu erzeigen. Da er nun mit offenem Benehmen Allen entgegenkam, der Begriff einer Partei und Coterie bei ihm vorläufig noch nicht existirte, er jede Schmeichelei offen zurückwies und mit munterer Fröhlichkeit vollendete ritterliche Gewandtheit verband, so kam es, daß er bald der Liebling Aller ward, vom Lord Siegelbewahrer bis zum Thürsteher. Der glänzende Eindruck, den er hervorgerufen, ward noch erhöht, als Raleigh mit Drake und Cavendish, von der Königin wegen der Flotte nach Windsor gerufen, erschienen, um, ebenso neugierig als besorgt, das Wunder Essex zu

am 9. d. M. nach Berlin zu senden. An dieser Conferenz wird der Bevollmächtigte der großherzoglichen Regierung, Herr Geh. Referendar Dr. Dietz, theilnehmen.

Baden, 6. Oct. [Der Zusammentritt der Kammer] am nächsten Montag wird bei uns eine alte Geschichte zu Tage fördern; die Kammer wird in den vollzogenen völkerrechtlichen Thatsachen die Möglichkeit erkennen, den deutschen Einheitsbau in staatlichen Formen weiter zu führen. Und das ist es, was wir zu erringen hatten, das ist es zugleich, was seit 35 Jahren weder der Liberalismus für sich allein noch die Fürsten für sich allein erringen konnten, die Letztern vielleicht auch nicht erringen wollten. Unsere Oppositionspresse wird darüber schreien und behaupten, daß die Kammer nicht der Ausdruck des Volkes sei, das hat sie seit 6 Jahren stets so gemacht. Ein Blick auf die Geschichte aller großen, einheitlich geschlossenen Völker lehrt, daß sie aber und aber solche Krisen durchzumachen hatten, die vor der Prüfung des Civilgesetzbuchs nicht bestehen können; der Untergang der Feudalzeit in allen europäischen Landen, die Bildung Deutschlands in diesem Jahrhundert sogar ist nur eine Wiederholung eines und desselben Beispiels. Wenn sich die Broschüre des Herrn v. Gerlach für ihren Standpunkt der pietistischen Politik gerade den Krieg von 1866 und dessen Folgen heraussucht, so ist das eine Privatwillkür des einstigen Rundschauers, die allein schon seinem Büchlein die Spitze abbricht. Gäben wir auch den Satz zu, daß „Gottes Gesetz über aller Politik steht" — ein Satz, der übrigens nicht von Gerlach, sondern von Stahl ist — so fragt sich eben, was Gottes Gesetz in der Staatenentwickelung ist. Wer die Verhandlungen des Wiener Congresses liest, wird nur schwer auf den Gedanken kommen, daß in ihm — und gerade für Deutschland — Plane der Vorsehung sich verwirklicht haben. Doch wozu über Gottes Gesetz disputiren? Für deutsche Politik giebt es, wenn doch von Glauben die Rede sein soll, nur einen Glauben: den Glauben an die geistige und sittliche Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme, die sich staatlich muß verwirklichen lassen. Wer unter irgend welchem Vorwand an dieser Glaubenslehre rüttelt, der ist politisch ein Ketzer, mag er immerhin religiös als eine Leuchte gelten unter den Seinen. (N. Z.)

Baden, 7. October. [Ministerielles. — Der süddeutsche Bund.] Die früheren Minister Stabel und Lamey sind definitiv in Pensionsstand gesetzt. Die Stelle eines Justizministers, welche persönlich der jetzige Ministerialchef des Innern, Jolly, mit versah, soll neu besetzt werden und es werden verschiedene Vorstände von Gerichtshöfen für dieselbe bezeichnet, wie Prestinari, Hillebrand, Obkircher ꝛc. — Voraussichtlich wird das Project des süddeutschen Bundes unter den Kammermitgliedern nicht viele Anhänger zählen und lediglich in den Ansichten einiger Abgeordneter demokratischer und ultramontaner Färbung gipfeln. In den unteren Gegenden mehren sich die Anhänger des preußischen Bundesstaates unter dem Volke, selbst in den streng katholischen (früher bischöflichen) Gegenden des hinteren Odenwaldes und der Tauber. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Troppau, 7. October. [Versuchte Verhaftung des Fürst Lichnowsky.] Dem „Wand." wird von hier fortgeschrieben: Fürst Lichnowsky, der von der österr. Regierung steckbrieflich verfolgt wurde, schien sich auf seinem Schlosse Grätz, da er bei seinem ersten Erscheinen unbehelligt geblieben war, wieder häuslich einrichten zu wollen, denn er fuhr vorgestern Nachmittags, diesmal aber in Civilkleidung, wieder durch Troppau auf seine Besitzung. Sein erstes ungenirtes Erscheinen hatte allgemein erbittert, und die Bevölkerung war gespannt, welche Maßregeln die Regierung ergreifen werde. Mit innerer Befriedigung flüsterte man sich daher auch geheimnißvoll zu, daß diesmal der Fürst seiner Verhaftung nicht entgehen werde, wozu bereits alle Vorbereitungen getroffen seien. Und richtig begaben sich am Abend der Ankunft des Fürsten 9 Gendarmen nach Grätz, die wohl nur wegen Mangel an Localkenntniß, da wir hier jetzt nur lauter neue Gendarmen haben, den Fürsten ruhig in seinem von Dienerschaft entblößten Schlosse bis Morgen schlafen ließen, wo es sonst ein Leichtes gewesen wäre, ihn zu überrumpeln, da er, auf einem Fuß hinkend, zur Flucht völlig unfähig ist. Das Geheimniß ihrer Anwesenheit schien jedoch nicht verrathen gewesen zu sein; denn der Fürst erschien am Morgen anscheinend unbesorgt zu Pferde am rückwärtigen Gitterthor seines Schlosses, um auszureiten. Als der Diener das Thor öffnete und die Gendarmen sich seiner bemächtigen wollten, benützte Fürst Lichnowsky diesen Augenblick, um an den lauernden Gendarmen vorüber im Waldesdickicht zu verschwinden. Nur einer hatte die Geistesgegenwart, dem vorübersausenden Pferde auf eine kurze Distanz eine Kugel nachzusenden, die nicht traf. (In der That recht nachbarlich!)

Italien.

Verona, 7. Oct. [Mit Bezug auf die Ruhestörungen], welche am 4. d. M. vorfielen hier, veröffentlicht man folgendes, an die Bürgermeister von Verona und Mantua gerichtetes Telegramm:

Die Regierung des Königs hat mit Schmerz von den an den letzten Abenden zu Venedig und Verona vorgefallenen Unordnungen gehört. Es ist unwürdig eines Volkes, das sich selbst und die Nation, der es angehört, achtet, sich gegen die zu erheben, die im Begriffe stehen, abzureisen. Es ist nicht statthaft, zu verkennen oder zu vergessen, daß erst gestern der Friede zwischen Italien und Oesterreich unterzeichnet wurde, und einen schlechten Dienst erweist man dem Königreiche, der Freiheit und Unabhängigkeit durch Tumulte und bedauernswerthe Conflicte.

Die Regierung des Königs ersucht Sie, dies in ihrem Namen ihren Mitbürgern mitzutheilen und vertraut, daß das erste Wort, das es im Namen der Würde Italiens an Sie richtet, Gehör finden werde. Ricasoli.

In Verona herrscht heute vollkommene Ruhe.

Rom, 2. Oct. [Finanzielles.] Die vom Papste niedergesetzte Revisions-Commission kann in ihrer Untersuchung wider die römische Bank nicht so scharf verfahren, wie es wünschenswerth wäre, da die Antonelli's und ihr Anhang vor allen Anderen zur Rechenschaft gezogen werden müßten, außerdem aber die finanziellen Operationen des Instituts mit der Regierung ein Geheimniß bleiben sollen! Signor Costa, ein Mann von sonst unbescholtenem Rufe, der die Untersuchung bisher leitete, hatte mithin keine freie Hand, aber wenigstens die Willkür ihrer Actionäre wird künftig nicht mehr, wie bisher, in einen Finanz-Despotismus ausarten können, dafür ist gesorgt. Sie selber haben eine Fusion der Fonds mit der italienischen Bank gewünscht, doch der Papst ist dagegen. Vorläufig bleibt die römische Bank eben so insolvent, wie seit dem Tage, wo sie sich für unfähig erklärte, ihre Bons dem Publikum zu vollem Nennwerthe in Metall umzusetzen, so daß wir noch immer damit auf die Geldmäkler angewiesen sind und 8 pCt. verlieren. Die Regierung setzte seit 14 Tagen eine Million Scudi Kupfer in Umlauf.

[Cardinal Antonelli] bedarf nach der Versicherung seiner Aerzte der Ruhe, daher sich gestern das Gerücht von seinem Rücktritte erneuerte. Er erklärte indessen, so lange ihm die Kräfte ihren Dienst nicht gänzlich versagen, den Geschäften noch weiter vorstehen zu wollen. Die Eigenliebe mag dabei ihr Wort mitsprechen; daß ein Staats-Secretär des h. Stuhles freiwillig abdankte, war von jeher eine Seltenheit. Der Papst wünscht ihn zu halten. Beide Männer sind durch Lebensschicksale von früher her zu eng verbunden, wie verschieden auch die letzten Gründe ihrer politischen Anschauungen sein mögen. (K. Z.)

Frankreich.

∗ **Paris**, 7. Octbr. [Zum Frieden zwischen Oesterreich und Italien.] Der „Constitutionnel" beglückwünscht heute Oesterreich wie Italien wegen des Friedensschlusses.

„Indem Oesterreich, sagt das halbofficielle Blatt, durch Vermittelung Frankreichs Venetien abtritt, sichert es sich für die Zukunft die Freiheit seiner Bewegungen. Es tauscht eine prekäre und ohne Unterlaß bedrohte Occupation gegen eine deutlich ausgesprochene und sichere Lage aus. So sehr es auch von Preußen besiegt worden ist, macht es doch noch ein gutes Geschäft mit Italien. Es tritt wieder in den Besitz aller seiner Hilfsquellen und aller seiner bisher so unvortheilhaft zersplitterten Kräfte ein; es macht aller Unruhe, allem Mißbehagen, allen Verlegenheiten, die ihm aus Venetien hervorgingen, ein Ende, und indem es dieses befreit, befreit es sich selbst. Diese Abtretung ist somit, trotz der Ereignisse, deren Folge sie ist, keineswegs eine Niederlage für Oesterreich; sie kann und muß ihm zum Vortheil gereichen. Für Italien ist sie etwas Besseres als ein Sieg, sie ist die Verwirklichung seiner lange gehegten Hoffnungen und Entwürfe. Venetien wird dasselbe nach dem Plebiscit, dessen Ergebniß keinem Zweifel unterliegt, nicht allein um eine Provinz vergrößern, es wird ihm die Ruhe und Sicherheit bringen, die seiner Organisation so nothwendig sind. Italien braucht sich nicht mehr zu beunruhigen und aufzuregen; es kann jetzt das Schwert in die Scheide stecken. Das einige Italien ist materiell zu Stande gekommen; es handelt sich jetzt darum, das Werk auch moralisch zu vollenden, indem es seine Institutionen befestigt, überall die Achtung vor dem Gesetze aufrecht erhält, seine Hilfsquellen und seinen Wohlstand entwickelt."

[Zur römischen Frage.] John Lemoinne spricht sich in einem langen Artikel im „Journal des Debats" dahin aus, daß die Räumung Roms von den französischen Truppen zuverlässig bis Mitte Dezember d. J. stattgefunden haben werde, was man auch sagen möge, um das Gegentheil als wahrscheinlich erscheinen zu lassen. Am Schlusse seines Artikels sagt John Lemoinne:

„Das, was dem Papstthum noch von der weltlichen Souveränität bleibt, hat nur unter der Bedingung von Reformen Aussicht der Dauer und diese hat Rom immer verweigert; aber der römische Hof verweigert die Veränderungen immer und nimmt sie nur an, wenn sie ohne ihn gemacht werden. Diese Politik ist sehr gut in der Sprache charakterisirt, welche vor vielen Jahren der damalige Staatssecretär, Cardinal Bernetti, wie es heute der Cardinal Antonelli ist, hielt. Es war im Jahre 1832, als die französische Regierung ihre wenigen und nutzlosen Reformvorschläge erneuerte, wo der Cardinal Bernetti dem französischen Gesandten, Herrn de Sainte-Anlaire, antwortete:

„Meine persönliche Meinung ist, diese Säcularisation ist unvermeidlich; sie wird ein wenig früher oder später stattfinden; aber der Papst wird sie nie aussprechen und er wird Recht haben, 1. weil es sich nicht für ihn schickt, den Haß auf sich zu nehmen, den eine zu Grunde gerichtete und demüthigende Existenz für die Cardinäle hervorrufen wird; 2. weil diese Maßregel, von dem Papste aus eigenem Antriebe proclamirt, die vollständige Zerstörung der geistlichen Regierung zur nahen Folge haben wird .... Es ist für ihn besser, sich dem förmlich ausgedrückten Willen Europa's zu unterwerfen, als sich von seinen Unterthanen für besiegt zu gestehen und sich ein Zugeständniß entreißen zu lassen, das in seinen Folgen noch unheilvoller werden wird, als es an und für sich selbst ist."

Das ist die Politik Roms und deshalb sind die Italiener nicht am meisten dabei interessirt, sich mit dem Papste zu versöhnen oder um ein Concordat zu bitten."

[Wehrfähigkeit und Volksunterricht.] Das „Siecle" kommt wiederum auf den ungeheuren Einfluß zurück, den ein allgemein ausgebreiteter Elementar-Unterricht auf die Wehrfähigkeit eines Volkes ausübt, und empfiehlt mit warmen Worten als erste Grundlage der beabsichtigten Reorganisation des Militärsystems den gründlichen Unterricht der Jugend.

„So lange wir knausern mit den nothwendigen Fonds für eine vollständige Entwickelung des Elementar-Unterrichts, so lange wir das Ministerium des öffentlichen Unterrichts nicht eben so freigebig dotiren, als dasjenige des Krieges und der Marine, werden wir nicht im Sinne des modernen Fortschrittes handeln, werden wir im Gegentheil der Zukunft den Rücken kehren. Das beste und sicherste Mittel, unser Militärsystem zu organisiren auf solider Basis, besteht darin, unsere Jugend zu unterrichten, Familienmütter vorzubereiten, die fähig sind, Bürger zu erziehen. Man frage doch unsere Instructionsoffiziere und Unteroffiziere, was sie davon meinen, sie werden ohne Unterschied antworten, daß es zehnmal weniger Zeit bedarf, unterrichtete Conscribirte in tüchtige Soldaten zu verwandeln, als unwissenden Conscribirten das einfache Handhaben der Waffen beizubringen. Nun aber müssen wir bedenken, daß 44 unserer Departements deren in einem Verhältnisse von 25 bis 55 pCt. liefern. Darin liegt der Grundfehler, darin liegt die Gefahr, und auf diesen Punkt muß die öffentliche Besorgniß gerichtet werden. Stellen wir doch nicht den Pflug vor den Ochsen, fangen wir an mit dem Anfange. Wenn das Zündnadelgewehr Vieles zu den Siegen der preußischen Armee beigetragen hat, so geschah das, weil das Gewehr von unterrichteten Bürgern gehandhabt wurde. Es ist keine Zeit zu verlieren; wenn wir eine große Nation sein wollen an der Seite großer Nachbar-Nationen, wenn wir unser intellectuelles, militärisches, industrielles Uebergewicht aufrecht erhalten wollen, so lehren wir, so vermehren wir die Schulen, so salariren wir Lehrer und Lehrerinnen, wie sich's gebührt, so zerstören wir die Vorurtheile, den Aberglauben, mit einem Worte: alle Dunkelheit. Wir können es nicht genug wiederholen: darin allein liegt das Heil, und es ist nicht anderswo zu finden."

[Die Krankheit des Kaisers] macht, wie man der „B.- u. H.-Z." schreibt, mehr von sich sprechen als bisher. Die Nothwendigkeit einer Operation, von den Aerzten des Kaisers fortwährend in Abrede gestellt, soll nicht mehr zu bezweifeln, die Verspätung dieser Maßregel aber mit einer Gefahr verbunden sein, vor der Alle zurückschrecken, die um den Leidenden sind, nur nicht er selbst. Die Meisten, die Gelegenheit haben, sich über den Zustand des Kaisers zu unterrichten, sind der Meinung, man müsse sich auf eine große Eventualität gefaßt halten. Daß der Kaiser, wie erwartet wurde, schon morgen nach Paris zurückkehrt, wird unter diesen Umständen bezweifelt. Seine Equipagen sind indessen bereits eingetroffen.

[Die Kaiserin von Mexico.] Trotz eines Dementi's der „Patrie" zweifelt man hier doch kaum noch an der Geisteskrankheit der Kaiserin Charlotte. Dieselbe soll darin bestehen, daß sie sich überall von Gift bedroht glaubt und sich nirgend sicher wähnt, als im Vatican in der Nähe des heiligen Vaters. Der gestern erwähnte Artikel des „Avenir National" lautet:

„Seit zwei Tagen hatten wir bedenkliche und traurige Nachrichten über den Geisteszustand der Kaiserin von Mexico erhalten; aber so sicher auch die Quelle war, aus der sie kamen, so wollten wir noch an diesem schrecklichen Ereignisse zweifeln. Heute ist dies nicht mehr möglich. Die ersten Tage hatte man an eine einfache Nervenüberreizung geglaubt, die von Kummer und Sorge verursacht wäre, aber mehr und mehr überhandnehmende Zufälle lassen weder einen Zweifel über die schreckliche Krankheit noch eine Hoffnung auf Genesung zu. Der Graf von Flandern, der seine Schwester in Miramare erwarten wollte, um sie nach Brüssel zu begleiten, ist durch Depesche nach Rom berufen worden, wo er jetzt dieser Episode eines Unternehmens beiwohnt, welches nur Unglück hervorgerufen hat."

[Personalien.] Die Großfürstin Marie von Rußland ist wieder in Paris angekommen und hier mit ihrem Sohne, dem Prinzen von Leuchtenberg, zusammengetroffen. Sie wird sich mit ihrer Familie nach Florenz begeben und dort den Winter über verbleiben. Vielleicht wird dadurch das Gerücht, welches jetzt den Prinzen Humbert hartnäckig mit einer Tochter des Erzherzogs Albrecht vermählen will, sich wieder der Leuchtenbergischen Prinzessin zuwenden, sehr unberechtigter Weise freilich, da man in den Hofkreisen sogar die Verbindung des italienischen Thronfolgers mit einer österreichischen Prinzessin für relativ wahrscheinlicher hielt, als die oft besprochene Leuchtenbergische Heirath. — Der „Moniteur" zeigt in seinem amtlichen Theile an, daß durch kaiserliches Decret Graf v. Saint-Vallier zum Gesandtschafts-Secretär erster Classe befördert und daß er zum Cabinetschef im Ministerium des Auswärtigen ernannt worden ist. Gleichzeitig meldet er, daß Herr Ducros-Aubut zum Unter-Cabinetschef im selben Ministerium ernannt worden ist.

[Aufruhr im Bagno.] In der Strafanstalt für jugendliche Verbrecher auf Isle du Levant, einer kleinen hyerischen Insel nahe bei Toulon, ist es am 4. d. M. zu ernsten Ausschreitungen gekommen. Unter dem Vorwande

---

schauen, welches im Fluge alle Herzen erobert hatte. Der junge Graf, als er ihrer ansichtig ward, eilte herzlich auf sie zu.

„Das sind meine Seekönige, meine rechten Lehrmeister! Gott gebe mir Eure Freundschaft, Mylords, denn ich habe die Absicht, Euch die hohe Kunst abzulernen, wie man der Bestie Ocean den ehernen Zügel Albions anlege und die Wunder der Erde in Westminster vereine! Wollt Ihr meines Vaters Blut 'nen recht adligen Gefallen thun, so nehmt mich mit, wenn Ihr wieder in See geht!" —

„Der ist keine krumme Kreatur, die nur im Damenzimmer wedelt und auf nichtsnutzige Streiche sinnt; er soll auf meinem Deck willkommen sein!" hatte Drake lachend geantwortet und Raleigh sofort dem neuen Günstling Freundschaft angetragen. Es war, als wenn Essex' Erscheinen alle Parteiung bei Hofe vernichtet, alle Intriguennebel zerstreut hätte, und Elisabeth versäumte nichts, ihm bei jeder Gelegenheit wahrhaft zärtliches Wohlwollen, ja eine Vertraulichkeit zu erzeigen, die sie Lord Dudley schon bald, nachdem er Läticia, Devereux' Wittwe, geheirathet, langsam und allmählich entzogen hatte, bis endlich ihre Beziehungen zu dem mächtigen Grafen zu jener reservirten und berechnenden Freundlichkeit erkaltet waren, welche sie mehr übte, um eine Furcht und ein Mißtrauen zu verdecken, welche mit der Zeit in Elisabeth's Seele gegen Dudley immer mehr Raum gewannen.

Sein eignes Gewissen hatte Leicester wohl schon längst gesagt, daß ihm mißtraut werde und daß er dies Mißtrauen verdiene. Nachdem er bisher Alles gethan, um der Königin Argwohn einzuschläfern, seinen Rang und seine Vorrechte in hartnäckigem Kampfe gegen William Cecil und die Minister zu behaupten, war ihm gerade die Beleidigung des plumpen Tarleton sehr gelegen gekommen, um sich mit äußerlich gutem Grunde von der Königin zurückzuziehen. Vermöge seiner geheimen Verbindungen im Lande wie außerhalb hatte er Kenntniß erhalten, daß sich ein großer Schlag vorbereite, bei welchem er neutral bleiben, wie für sich gerüstet sein wollte; endlich aber hatte er gehofft, in Essex' Schönheit und argloser Jugend unter allen Umständen den sichersten Hebel zu gewinnen, um Elisabeth's Herz zu fesseln, das für ihn selber nicht mehr schlug, und neue Gewalt über sie durch ihn zu erlangen und desto sicherer das doppelte Spiel fortsetzen zu können, das er schon jahrelang mit großem Glück gespielt. Er glich in seinem Beginnen einer alten Buhlerin, die, da ihr eigner Reiz entschwunden, sich einer jüngeren Schönheit bedient, um ihr Opfer mit neuen Zauberfäden zu umspinnen.

Dies doppelte Spiel Leicester's war, seitdem Maria Stuart gefangen saß, darauf gerichtet, die Befreiungsversuche derselben und das Gelüst der Katholiken, die Schottin auf den englischen Thron zu setzen, zu ermuntern, um im Falle, daß dies glückte, als ihr erster mächtigster Freund zu gelten, oder falls der Plan zu mißlingen drohte, sich durch rechtzeitige Entdeckung desselben als Elisabeth's unschätzbarster Freund in ihrem Herzen neu zu rehabilitiren. In Essex' brauchbarer Folgsamkeit hatte sich nun Dudley zu seiner bittersten Mißstimmung ganz entsetzlich getäuscht. Er hätte den Charakter dieses eigenthümlichsten aller jungen Männer viel genauer kennen, viel länger mit verderblichen Lehren auf ihn einwirken müssen, um seiner als eines brauchbaren Werkzeuges sicher zu sein. Er mußte nun empfinden, wie schwer er geirrt hatte, wenn er in ihm nur einen heißblüthigen, leichtlebigen, jungen Mann zu finden gemeint, der, nach Glanz, Genuß und Ehren mit aller Hitze und Erfahrungslosigkeit strebend, willig alle Lehren befolgen werde, welche ihm eben schnell und mühelos genug diese begehrten Güter verschaffen konnten.

Essex indeß war trotz seiner 19 Jahre ein fertiger Mann, Leicester trotz seines Alters leider nur ein Schranze, der allein zu Intriguen Muth, im Weichlich-Ueppigen Vergnügen und die den gewundenen Künsten machiavellistischer Staatsoperationen den eigentlichen Wirkungskreis seines Geistes fand. Dudley sah jetzt zu wohl, daß ihm in Essex' längerer Anwesenheit bei Hofe nur ein Gegner, mindestens ein neues Hemmniß erwachsen mußte, und da eine neue Erhebung für die Stuart nahe bevorstand, so wünschte er, gerade bei dieser Gelegenheit weit genug vom Schuß zu sein. Er drang also auf baldigen Auszug nach den Niederlanden, wo er in seiner Art von den Ereignissen unabhängig zu werden, seinen trotzigen Schüler zahm zu machen hoffte. Arglos war Robert Essex gewiß, argloser, als irgend ein anderer Jüngling, und Dudley kalkulirte sehr richtig, daß Arglosigkeit mit Unerfahrenheit schließlich doch stets das Opfer der Verhältnisse wird und die einzige Lebensaufgabe hat, von der Klugheit mißbraucht zu werden. — Die englische Flotte nebst Transportfahrzeugen brachte den bedrängten Niederländern 15,000 Mann Hülfstruppen, unter Leicester als Generallieutenant und Gouverneur, kommandirt von den bewährten Generalen Warwick, de Verre, Philipp Sidney, welchem Letzteren der junge Seymour und Essex beigegeben wurden, und als sie in Vliessingen einzogen, empfingen sie die Generalstaaten fast wie Rettungsengel. —

Die Lage Englands war um jene Zeit unendlich düster und gefahrvoll. Philipp's II. von Spanien Haß gegen seine protestantische „Schwägerin Elisabeth" war mit ihrer größeren Machtfülle, der Niederwerfung aller katholischen Rebellen und der immer enger gewordenen Haft Maria Stuart's bis zum Entschlusse eines völligen Vernichtungskrieges gegen England gewachsen. Er hatte Irland revoltirt und theilweise besetzt, und war vom Gouverneur Elisabeth's, Heinrich Sidney, dem Bruder Philipp's, nur mit großer Mühe hinausgeworfen worden. Zahlreiche Anschläge auf Elisabeth's Leben hatte man in Spanien, Italien und Frankreich angezettelt, unlängst erst noch den offenbaren Versuch sogar gemacht, die Dienerinnen Elisabeth's zu verleiten, die Monarchin zu vergiften, und die wachsende Kriegsgefahr, das schreiende Elend der niederländischen Glaubensgenossen hatten endlich energische Mittel hiergegen nöthig gemacht. Während Leicester zu Vliessingen landete, Drake mit 11,000 Mann und 21 Schiffen nach den spanischen Niederlassungen im südlichen Amerika, Cavendish mit einem kleinen Geschwader nach der Ostküste Westindiens gingen, um die spanischen Colonien zu verwüsten, schloß Elisabeth im Jahre 1586 mit Condé und den Hugenotten, mit Jacob von Schottland, den protestantischen Fürsten Deutschland's, Schweden und Dänemark ein Kriegsbündniß ab. —

Wohl saß Maria Stuart zu Tutbury in strengem Gewahrsam, aber doch in einem königlichen. Sie hatte ihren kleinen Hof und die vier bekannten Marien um sich, sie tanzte, ritt, promenirte und ging nach wie vor auf die Falkenjagd, ja, um ihrer scheinbar geschwächten Gesundheit willen hatte ihr Elisabeth seit dem Sommer 1575 fast jährlich erlaubt, die warmen Quellen zu Buxton in Chesire zu gebrauchen. Aber dort sowohl, als in den Schlössern von Bolton, Coventry und Tutbury hatte dieselbe jede Gelegenheit mißbraucht, um Verschwörungen gegen Elisabeth, und zwar für ihre Befreiung nicht nur, sondern auch für ihre alten, mit Recht verlorenen Ansprüche zu schmieden. Mag man dies Beginnen auch durch den natürlichen Freiheitstrieb gerechtfertigt finden, Elisabeth konnte Dem erwiedern: „Ich saß auch 25 Jahr unter Maria, meiner Vorgängerin, gefangen und hielt aus in Demuth, obwohl ich schuldlos war! Was hat sie vor mir auf Erden voraus, als die Mörderin ihres Gatten, die verworfene Geliebte eines Chastellard und Bothwell gewesen zu sein; ich will Ruhe vor ihr haben!" — Diese Ruhe hatte aber Elisabeth nicht. Die gefangene Stuart war noch schlimmer, als vordem die freie, und es blieb ein tragischer Mißgriff von Englands Königin, ihre ruhelose Gegnerin einzukerkern, statt sie von Albions Küsten zu verbannen und der Verderblichkeit ihres eignen Temperaments, wie ihrer Verblendung eben so zu überlassen, als später das Haus Hannover es mit Jacob III. that. Nachdem Maria zu Tutbury mit der Gemahlin und den Töchtern ihres eigenen Hüters, Lord Talbot, jedoch neue ehrgeizige Pläne gesponnen und diese thörichten Frauen nun als Opfer von Mariens Arglist im Tower saßen, waren der schottischen Königin statt des bloßgestellten Talbot der eiserne Amias Paulet

sich ausgedehntere Freiheiten von ihrem Director zu erbitten, gelang es den Gefangenen, sich desselben zu bemächtigen, ihn zu knebeln und einzusperren. Darauf machten sie sich daran, das Anstaltsgebäude in Brand zu stecken, indem sie Feuer in den Kellerräumen anlegten. Leider waren diese mit Petroleum und anderen brennbaren Stoffen angefüllt, welche explodirten und vierzehn der jungen Sträflinge tödteten. Dem Director gelang es, sich mit Hilfe des Wachtpostens zu retten. Aus Toulon herbeigeeilte Mannschaft überwältigte bald die Aufrührer, zum größeren Theile Korsen, von denen der älteste nicht über 16 Jahre zählte.

[Literarisches.] Nicht nur Herr Haußmann läßt jetzt eine großartige Geschichte und Beschreibung von Paris ausarbeiten, es ist auch von einem anderen Prachtwerke über die französische Hauptstadt die Rede, welches die gemeinschaftliche Arbeit der bedeutendsten Celebritäten der französischen Literatur sein würde. Theophile Gautier z. B. liefert dem Vernehmen nach die Beschreibung des Louvre, Victor Hugo soll die Vorrede bereits vollendet haben und wird außerdem — trotz seiner Verbannung — den Bericht über die Pariser Verschönerungen liefern. Auch Lamartine hat seine Mitarbeiterschaft zugesagt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 10. October. [Tagesbericht.]

** [Preßproceß.] Bekanntlich werden die Preßprocesse, welche bei Veröffentlichung der Amnestie anhängig waren, von den Gerichtshöfen abgeurtheilt, und dann von Amts wegen allerhöchsten Orts die betreffenden Anträge gestellt. Gegen die „Breslauer Zeitung" schweben zur Zeit noch mehrere Preßprocesse, deren Erledigung demnächst zu erfolgen hat, ehe sie der Amnestie theilhaftig werden kann. Am 22. Juni waren der Redacteur Dr. Stein und der Mitarbeiter Victor Groß wegen Ministerbeleidigung, enthalten in dem Leitartikel: „Die Thronrede" in Nr. 26 (vom Januar 1866) von der Criminal-Deputation des Stadtgerichts zu je 25 Thlr. Geldbuße verurtheilt, dagegen von der gleichen Anklage, basirt auf den Leitartikel: „Für den Landtag" in Nr. 4 d. Z. freigesprochen. Hiergegen appellirte die Staatsanwaltschaft, indem sie beantragte, es möchte auch wegen des zweiten Artikels die Verurtheilung erfolgen und demgemäß event. eine entsprechende Erhöhung der Geldbuße eintreten. Am 6. d. M. stand nun die Sache vor dem Appellhofe zur Verhandlung an, deren Ergebniß dahin ausfiel, daß das erste Erkenntniß in seinem freisprechenden Theile aufgehoben und jeder der beiden Angeklagten wegen des Artikels in Nr. 4 d. Ztg. abermals zu 25 Thlrn. Geldbuße verurtheilt wurde.

** [Militärisches.] Der Oberst v. Scherbening, bisher Commandeur des Schles. Feld-Artillerie-Regimts. Nr. 6 ist in Folge seiner Ernennung zum Commandeur der 4. Artillerie-Brigade behufs Abstattung der persönlichen Meldungen nach Berlin abgereist; ebendorthin ist der General der Infanterie und Inspecteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens v. Peucker, nachdem er die Inspicirung der Kriegsschule in Neisse beendet, wieder zurückgekehrt. Von den eroberten österreichischen Kanonen sollen vier Geschütze, deren Gewicht an Bronce etwa 20 Ctr. beträgt, zur Anfertigung der vom Könige gestifteten Erinnerungskreuze verwandt werden. Nach verläßlichen Mittheilungen haben die für die neuen Provinzen bestimmten Friedens-Garnisontruppen bereits überall die ihnen angewiesenen Standorte bezogen. Danach kommen auf Hannover 20 Bataillone Infanterie, mit zusammen 10,060 Mann und die Militär-Reitschule mit 64 Offizieren und 194 Unteroffizieren und Soldaten; auf Hessen 4 Bataillone mit 2012 Mann; auf Frankfurt a. M. 4 Bataillone mit 2012 Mann. Außerdem bilden die Besatzung im Königreich Sachsen: 24 Bataillone Infanterie mit 12,072 Mann und 3 Batterien Artillerie mit 18 Geschützen und 330 Mann.

△ [Die Dislocation der preußischen Truppen] im Königreich Sachsen hat in den letzten Tagen einige Aenderungen erfahren. Der Stab mit dem 1. und 2. Bat. 4. Brandenb. Inf.-Regts. Nr. 24 ist von Dresden nach Neuruppin abgerückt und durch den Stab des Brandenb. Füs.-Regts. Nr. 35, welcher bisher in Bautzen, und das 1. Bat., welches in Löbau und Bischofswerda stand, ersetzt worden. Dresden hat demnach gegenwärtig, wie aus der früher mitgetheilten Dislocationsübersicht theilweise schon bekannt, folgende Besatzung: den Stab, das 1., 2. und Füs.-Bat. 3. Garde-Grenadier-Regts. Königin Elisabeth; den Stab, das 1., 2. und Füs.-Bat. 1. Brandenb. Leib-Gren.-Regts. Nr. 8; den Stab, die 1., 2. und 5. Escadron Brandenb. Dragoner-Regts. Nr. 2; den Stab des Brandenb. Feld-Art.-Regts. Nr. 3, sowie den Stab der 3. Fuß-Abth. dieses Regts. mit der 3. 4pfd., 4. 4pfd., 3. 6pfd., 4. 12pfd. Batterie; ferner ein Commando der 4. Comp. Rhein. Pionnier-Bats. Nr. 8. Von Militärbehörden befindet sich in Dresden die Intendantur der 5. Inf.-Div., sowie der Stab der 5. Inf.-Div., die Stäbe der 9., 10., 11. Inf.-Brig. und der Stab der 5. Cav.-Brig. — Von anderen Städten des Königreichs Sachsen sind folgende gegenwärtig mit preußischer Garnison belegt: Leipzig: mit dem Stabe, dem 1., 2. und Füs.-Bat. 7. Brandenb. Inf.-Regts. Nr. 60; Chemnitz: 1., 2. und Ersatz-Bat. 2. Brand. Gren.-Regts. Nr. 12; Zwickau: Stab, 1. und 2. Bat. 6. Brandenb. Inf.-Regts. Nr. 52; Glauchau: Füs.-Bat. 2. Brandenb. Gren.-Regts. Nr. 12; Freiberg: der Stab und das 1. Bat. 5. Brandenb. Infant.-Regts. Nr. 48; Annaberg: das 2. Bat., und Meißen: das Füs.-Bat. des vorgenannten Regts.; Plauen: das Füs.-Bat. 6. Brandenb. Inf.-Regts. Nr. 52; Grimma: der Stab, die 1. und 5. Escadron 1. Brandenb. Ulanen-Regts. Nr. 3; Rochlitz: die 2. und 3. Escadron; Lausigk: die 4. Escadron dess. Regts.; Pirna: die 3. und 4. Escadron des Brandenb. Dragoner-Regts. Nr. 2; Zittau: das 3. Bat.; Bautzen: das 2. Bat. Brandenb. Füs.-Regts. Nr. 35.

+ Das im Frühjahr dieses Jahres unter Führung des Majors v. Lingk hier formirte Ersatz-Bataillon des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, welches am 10. Juni von Breslau nach Altona seinem Regimente nachrückte, ist am 1. October aufgelöst, und sind die bei diesem Bataillon ausexercirten Rekruten den drei betreffenden zum Regiment gehörigen in Glückstadt, Schleswig und Altona garnisonirenden Bataillonen zugetheilt worden. Unter den Rekruten befanden sich ca. 70 meistentheils der hiesigen Hochschule angehörende Freiwillige, von denen bereits 11 Mann schon vor 8 Tagen hier eintrafen. 53 Mann wurden dem jetzt hier in Breslau garnisonirenden 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 attachirt, welche gestern mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hier anlangten. Die übrigen 6 Mann verblieben in Schleswig beim Regiment. Der Bataillonscommandeur, Major Baron v. Lingk, verblieb einstweilen bis nach Abwickelung der Dienstangelegenheiten noch beim Regiment.

+ Mit dem Personenzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn langten gestern Abend 3 aus dem Lazareth zu Steinau a. O. entlassene schwer verwundete Oesterreicher, 6 dergleichen aus dem Lazareth zu Angermünde und 6 aus dem Lazarethe zu Jüterbogk hier an, die in der städtischen Turnhalle übernachteten. Am heutigen Vormittag mußten die größtentheils an Krücken gehenden schwer verwundeten Oesterreicher vermittelst der Krankentransportwagen nach dem Centralbahnhof gefahren werden, von wo sie mit dem um 11 Uhr nach Oberschlesien abgehenden Personenzuge nach Oderberg befördert wurden. — Das im Bürgerwerder unweit des Friedrich-Wilhelmsplatzes belegene, bisher zum Exercierhaus bestimmte Gebäude, wurde im Laufe dieses Sommers zu einem Lazareth für verwundete Soldaten eingerichtet, und bestand dasselbe als solches bis zum gestrigen Tage. Das vorerwähnte Gebäude ist nicht heizbar, und mußten daher die dort befindlichen Kranken wegen der jetzt eintretenden rauhen Witterung theils nach dem hiesigen Garnisonslazareth, theils nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder translocirt werden. Gleichzeitig erfolgte gestern die Translocation der am Typhus erkrankten Soldaten, welche bisher in den am reservirten Festungsterrain im Bürgerwerder errichteten Zelten gelegen hatten, da leider die jetzige rauhe Herbstwitterung ein ferneres Verbleiben der Kranken daselbst nicht gestattete, trotzdem sich die im Freien belegenen Zelte als sehr erfolgreich für die Heilung der Kranken bewährten. Die Kranken wurden in dem Garnisonslazareth untergebracht.

*** [Lehrerinnen-Prüfung.] Vom 2. bis 6. October d. J. fand in der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße die Prüfung der Lehrerinnen statt und erhielten 3 Lehrerinnen das Prädicat „recht gut", zwölf das Prädicat „gut" und zehn das Prädicat „genügend bestanden". Auch eine Vorsteherin erhielt die Concession zur Leitung einer Privatschule.

*** [Personalien.] Bestätigt: Die Wiederwahl des Apothekers Pfeiffer zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Steinau; die Wahl des Kanzleiraths Bartsch zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Wohlau. Die Vocation für den bisherigen Lehrer in Konradsthal, Ernst Gottlieb Reimann, zum Organisten an der evangelischen Kirche in Gottesberg und dritten Lehrer an der evanglischen Schule daselbst, für den bisherigen Schullehrer in Ullersdorf, Kreis Glatz, Johann Christian Wilczeck zum evangel. Schullehrer in Herdain, Kr. Breslau, für den bisherigen Lehrer an der Schule zu Queitsch, Julius Kutsche, zum evangelischen Lehrer und Organisten in Halt-Großburg, Kreis Strehlen, für den bisherigen Hilfslehrer Rudolph Borchardt zum evangelischen Schullehrer in Geisendorf, Kreis Steinau.

M. [Schachclub „Wratislavia".] In der General-Versammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: nunmehr das Winterlocal zu beziehen, die Clubstunden schon Mittags beginnen zu lassen, Vorträge abzuhalten und auch in diesem Winter wieder den „gemüthlichen Abend" einzurichten. Von Hrn. Harrwitz wurde ein Vortrag freundlichst versprochen. Für eine würdige Feier des Stiftungsfestes, am 2. Januar 1868, wurde eine Commission von 7 Mitgliedern gewählt, um die betreffenden Arrangements zeitig genug einleiten zu können. Nach dem Berichte des Hrn. Kassirers erwies sich der Kassenbestand als ein erfreulicher und wie der Präsident des Vereins darlegte, war auch die Betheiligung an den Bestrebungen des Clubs, wie das bei einer Anzahl von 60 Mitgliedern, darunter die ausgezeichnetsten Schachspieler unserer Stadt, wohl auch nicht anders zu erwarten ist. Die Wahl hatte folgendes Resultat: Präsident Hr. Brandt, Stellvertreter Hr. Wittenberg, Kassirer Hr. John, Secretär Hr. Lange, Bibliothekar Hr. Rahmer.

=bb= [Verschiedenes.] Das gestern Abend gegen 7½ Uhr von der Matthiasstraße signalisirte Feuer hat nicht die Landeck'sche Ziegelei betroffen, sondern einen Getreideschober, ungefähr 150 Schritte von der Spitzer'schen Besitzung entfernt. Der Eigenthümer, dessen Localitäten vollständig unversehrt geblieben sind, hat 250 Schock Weizen und Roggen durch diesen Brand verloren. — Auf der Bischofsstraße wurden gestern zwei bekannte Personen, sogenannte „Sonnenbrüder", verhaftet, welche sich in Militäruniformen, der eine als Husar, der andere als Infanterist, gekleidet hatten, um unter dem Vorgeben von schweren Verwundungen das Mitleid des Publikums auszubeuten. Dieselben wurden jedoch bald erkannt und durch den Polizei-Sergeanten Stiftel verhaftet. — Nachdem der Bau der rechten Oder-Ufer-Bahn auf der Strecke Hundsfeld-Kolonowska eifrig in Angriff genommen ist, geht man auch mit dem Ankauf der zur Anlage der Bahnhöfe benöthigten Territorien vor. So wurden in den letzten Tagen von dem Directorium der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn 13 Morgen 73 Ruthen an der „Niedergasse" angekauft; Verkäufer: Kaufmann Hecht.

—* Das Knaben-Rettungshaus für den Landkreis Breslau zu Wilschau begeht künftigen Sonntag (14. October) seine Jahresfeier. Die Festlichkeit wird um 2 Uhr Nachmittags im dasigen Gotteshause beginnen.

= Am 9. Octbr. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 15, als daran gestorben 11 und als genesen 10 Personen.

△ **Reichenbach**, 9. Octbr. [Zur Tages-Chronik.] Der Garnison wurde bei der Parole am letzten Sonntag der Tagesbefehl des Prinzen Friedrich Carl mitgetheilt, worin derselbe dem 3. Armeecorps die Wiederübernahme des Commando's mittheilt und zugleich des 18. Regimentes und seiner trefflichen Haltung gedenkt, da dasselbe aus dem Verbande des 3. Armeecorps in den des 6. Corps übergetreten ist. Der Prinz nimmt in dem Befehle von unserem Regimente gleichzeitig Abschied. — Die Cholera, die seit einiger Zeit hier in erschreckender Weise aufgetreten war, scheint seit einigen Tagen sowohl hinsichtlich der Zahl der Erkrankungsfälle als in ihrem Charakter im Rückschritt begriffen zu sein. Die Polizeiverwaltung hat regelmäßige Desinfectionen angeordnet, die durch von der Stadt gedungene Arbeiter ausgeführt werden. Der monatliche Betrag für diese Arbeit beträgt nur pro Grundstück 20 Sgr. Bezüglich der Petition wegen Abschaffung des Läutens der Glocken bei Todesfällen und Begräbnissen während die Epidemie hier herrscht, glaubt der Magistrat zu einem desfallsigen Verbot nicht berechtigt zu sein, er legt aber den Betheiligten die Bitte vor, die Trauer um ihre Angehörigen im Interesse der Lebenden still abzumachen. — Es hat sich ein neuer Gesangverein aus Reichenbacher und Ernsdorfer Mitgliedern gebildet. — Heute Nachmittag gegen 4 Uhr signalisirten die Thürmer ein Feuer in der Stadt. Es ergab sich, daß die Gefahr eines Brandes in den Räumen des Rathhauses war, welche wegen Baufälligkeit seit einiger Zeit unbenutzt und gesperrt sind. Die Gefahr war bald beseitigt, doch stellte sich bei diesem Brande auf's Neue die schon so oft angeregte zeitgemäße Reform unseres Löschwesens als dringend nothwendig heraus. Die früher in Angriff genommene Bildung einer freiwilligen Feuerwehr scheint eingeschlafen zu sein. Wir wollen hoffen, daß man jetzt endlich die Sache zur Ausführung bringen wird.

---

* **Töpliwoda**, 9. Oct. [Festliches.] Am 29. v. M. feierte das hiesige Kunstgärtner Gottfried Stephan'sche Ehepaar sein goldenes Hochzeitsfest. Freunde und Verehrer desselben hatten sich zu einer entsprechenden kirchlichen Feier eingefunden. Im Namen der Gutsherrschaft, Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, brachte Herr Inspector Busch herzliche Wünsche dar. Die Festtheilnehmer vereinte später ein Festmahl.

≅ **Frankenstein**, 10. Octbr. [Bürgermeisterwahl.] Am gestrigen Tage wurde von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung der um unsere Stadt sehr verdiente, in mancher schweren Zeit als tüchtig und bewährt anerkannte Bürgermeister Studemund wiederum auf 12 Jahre, und zwar einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

⊠ **Gleiwitz**, 9. October. [Zweigverein. — Ostropka.] In Folge einer Aufforderung des Central-Comite's der allgemeinen Invalidenstiftung an die hiesige Stadt hat sich hier ein Zweigverein gebildet und in einer am 7. stattgehabten Versammlung ein provisorisches Comite gewählt, das für Betheiligung wirken soll, bis die Statuten eingegangen sein werden. Die städtischen Behörden haben ebenfalls den Beschluß gefaßt, dem von dem Kreise sich bildenden Zweigvereine nicht beizutreten, sich dagegen dem für die Stadt sich bildenden anzuschließen. — An der Ostropka, die bei der Trockenheit leider noch immer mephitische Ausdünstungen verbreitet, werden jetzt 4 Schleusen angelegt, um sie theilweise ganz trocken zu legen, und sind die dahin führenden Abzugscanäle verlegt; wir wollen hoffen, daß dies etwas nützen wird.

⊠ **Leobschütz**, 9. Octbr. [Die ungarische Legion.] Die zuerst in den „Kölnischen Blättern" gebrachte und dann in andere Blätter übergegangene Correspondenz aus dem Leobschützer Kreise, betreffend die in demselben untergebrachte ungarische Legion, leidet an wesentlichen Unrichtigkeiten, zu deren Berichtigung wir nach genauen Erkundigungen Folgendes mittheilen: Wenn es heißt, die Auflösung der Legion lasse noch immer auf sich warten und die nicht geringe Belästigung der mit den Legionären belegten Ortschaften nehme kein Ende, so sprechen die Thatsachen, erstens die der bereits zur Hälfte erfolgten Entlassung der Mannschaften in ihre Heimath und zweitens die des besten Einvernehmens zwischen den Ungarn und den Ortsbewohnern, dagegen. Daß die Auflösung einer aus 2000 Mann bestehenden Legion nicht mit einem Schlage und mit einem Federstrich erfolgen könne, ist wohl sehr natürlich. — Ebenso reducirt sich die Behauptung von der nicht geringen Belästigung der Ortschaften durch die Legion darauf, daß einzelne Quartiergeber bei jeder Art Einquartierung ärgerlich und böswillig sind und auch die kleinste, unvermeidliche Last ihnen zu groß ist. Man muß es dieser ungarischen Legion im Gegentheil nachrühmen, daß sie sich mit den Dorfbewohnern sehr gut vertragen, ja in einem familiären Verhältniß zu ihnen gestanden hat. Dies geht schon daraus hervor, daß eine Menge Ungarn mit den Bauern zusammen auf dem Felde arbeiteten und ihnen möglichst behilflich waren, daß bei der theilweisen Entlassung der Mannschaften bittere Thränen der Trennung auf beiden Seiten geflossen sind und daß sich wohl an 50 der noch hier verweilenden Ungarn ganz und gar hier häuslich niederlassen werden. Diese unsere Angaben werden auf das Kräftigste durch das Zeugniß des Geheimen Regierungs- und Landraths Herrn Waagen von hier unterstützt, der als Gast der Legion an ihrem Feste auf der Zülkowitzer-Wiese sich dahin aussprach, „daß die Legion sich musterhaft benommen habe und keine irgend erhebliche Klage eingelaufen sei". Ja hinsichtlich der Quartiere haben sich die Gemeinen mit dem Allernothdürftigsten begnügt, um nur keinen Anlaß zu Unverträglichkeiten zu geben. Preußische Soldaten hätten sich die in vielen Fällen zu ertragenden Unbequemlichkeiten nicht gefallen lassen. — Es wird ferner der Legion vorgeworfen, daß ihre tägliche Beschäftigung im Exercieren und Flaniren bestehe. Worin soll sie denn eben anders bestehen als in täglichen Exercier-Uebungen, Wachestehen und Uebungsmärschen? Nach gethaner Arbeit

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

und Druro Drury als Wächter gegeben worden. Die Jagden, Spazierritte und Tänze, die Reisen in's Bad hörten auf, Tutbury-Hall erhielt starke Besatzung, schärfere Controle, und nur der Schloßgarten wie die Terrasse boten der Gefangenen Erholung. Und doch, sie ruhte noch nicht, sie that das Schlimmste, Wahnwitzigste, zu welchem Ohnmacht um der Rettung und Rache willen nur zu greifen vermochte.

Im Frühjahr 1586 bereits, also bald nachdem Leicester in die Niederlande gegangen, und mitten im Ernste der Weltlage deuteten gewisse Anzeichen auf neue Anschläge der Stuart hin. Sie hatte in einem sinnlosen Verzweiflungsausbruch über die Strenge ihrer neuen Hüter an Elisabeth einen Drohbrief geschrieben, den dieselbe unmöglich verzeihen konnte, und welcher bewies, die Gefangene sei jeglichen schlimmen Entschlusses fähig, sobald sich nur eben Mittel zur Ausführung fänden. Walsingham hatte alsbald entdeckt, daß Maria's ehemaliger Gesandter, Bischof Roß, der in scheinbarer Zurückgezogenheit zu London bisher gelebt, viel mit den Edelleuten Tishbourn und Babington verkehrte, daß ein Franzose Savage und ein englischer Mönch Bellard vom Festlande gekommen seien, mit ihm heimliche Zusammenkünfte hielten und zwei Italiener, die Brüder Fioretti oder Feretti, zwischen ihnen und Schloß Tutbury hin- und hergingen, mit Maria's Schreibern Gurl und Nau verkehrten und gewöhnlich in Leicestershire spurlos verschwänden. Vermöge der Winke, die Elisabeth vor Ankunft der Grafen Dudley und Essex gegen Cecil hatte fallen lassen, stellte auch dieser seinerseits geheime Beobachtungen an, deren Resultat auf Folgendes hinauslief: Besagter Babington war Esquire von Rothley-Temple am Mount-Sorrel im nördlichen Leicestershire, also nur eine Tagereise südlich von Tutbury gelegen, mithin war er auch ein Vasall Lord Dudley's! Ferner pflegte Dr. Saviola denselben Weg zu nehmen, wie die beiden italienischen Brüder Feretti, und diese verschwanden in der Regel, wenn Saviola zu Kenilworth oder zu London in Leicesterhouse anlangte. Auffällig war auch, daß Dudley trotz seines neuen umfassenden Amtes doch den Schreiber Tresham zurückgelassen, derselbe aber in Abwesenheit seines Herrn so unglaublich viel Geschäfte hatte, daß er zwischen London, Leicestershire, Kenilworth, Warwick und Derbyshire ab- und zureiste, indeß in besagten Grafschaften unter dem Vorwande beginnender Kriegsgefahr gewisse Edelleute ihre Reisigen sammelten, obwohl sie bisher noch nie in dem Rufe gestanden, Elisabeth's so ganz besonders gute Unterthanen zu sein. Man kam dem Treiben schließlich genügend auf die Spur, um nicht nur Ende März zu wissen, daß eine Verschwörung gegen die Königin im Ausbrechen sei, welche von Maria geleitet werde und welcher Leicester nicht ganz fremd sei, sondern man hatte auch den Einen der italienischen Agenten, Nicolo Feretti, als er eben von Tutbury kam, heimlich aufgehoben, seine Papiere in die Hand bekommen, und aus ihnen schöpfte man sehr gegründeten Verdacht, daß unter seinem Bruder Anselmo wahrscheinlich Dottore Anselmo Saviola, Robert und Gilianna Devereux' Hofmeister, zu verstehen sei. Lady Dudley, auf solche Spur gebracht, säumte nicht, durch Zwischenträger der Königin ihre Entdeckungen wissen zu lassen. Ob sie dieselben ihr ganz preisgab, oder nur den unwichtigeren Theil von ihnen, oder ob sie wirklich nicht viel zu erforschen mußte, da sie selbst von dem Italiener zu genau beobachtet wurde, — jedenfalls erfuhr man von ihr nur höchst untergeordnete Dinge. Das plötzliche Verschwinden Nicolo Feretti's indeß, vielleicht auch Warnungen von befreundeter Seite, nöthigten die Verschworenen zum äußersten Entschluß. —

Am zweiten Ostertage 1586 hatte, ihrer Gewohnheit gemäß, Elisabeth mit Gefolge die Paulskirche besucht, um Bischof Fletscher (den Vater des nachmaligen Lustspieldichters) predigen zu hören. Die Kirche war dicht gefüllt! Nach dem Gottesdienst trat sie aus ihrem mit Glas verschlossenen Kirchstuhle, um sich unter'm Postludium der Orgel durch die tiefgebückte Gemeinde nach dem Ausgang zu begeben. Walsingham ging ihr zur Linken, Beddingsfield zur Rechten, der Bischof als Ehrenbegleiter vorauf, Cecil nebst Pagen, Cavaliere und Damen folgten; beim Gottesdienst nämlich pflegte sie sich die Begleitung ihrer Garde in das Heiligthum selbst stets zu verbitten. Niemand ahnte in diesem Augenblicke das nahende Unheil.

Da erhob sich ein blasser Mann links aus der ersten Reihe der Zuschauer, während rechts zwei Andre heftig vortraten.

„Das ist der Mörder Babington!" rief die Königin und deutete auf Ersteren, indem sie erschreckt zurücktrat.

Im Augenblicke stürzte sich der Elende mit erhobenem Dolche auf sie, Savage und Tishbourn zogen Pistolen!

Walsingham und Beddingsfield drängten sich rasch vor die Monarchin, welche Cecil ergriff und zurückzog. Babington's furchtbaren Stoß fing Walsingham mit seinem weiten Talar auf, indeß Beddingsfield Savage ergriff und das Schwert zog. Da blitzte Tishbourn's Pistol und — durch die Stirn getroffen sank der getreue Wächter Elisabeth's zusammen.

Im Nu flogen alle Klingen der Cavaliere heraus, Lord Normanby hieb Tishbourn über den Schädel, daß er mit klaffender Wunde in die Kniee brach.

Ein wildes Schreien, ein Drängen des Volkes entstand, Alles stürzte sich auf die Meuchelmörder, indeß die Garden durch das Portal mit gefällten Picken eindrangen.

Die Verschwörer, theils verwundet, wurden ergriffen, zwei Männer aber, die Ersten, welche aus der Kirche mit dem Rufe eilten: „Hülfe! Bürger 'raus! Die Königin ist ermordet!" waren Tresham und Dottore Saviola. Der Eine stürzte nach Leicesterhouse, ein bereitgehaltenes Pferd zu besteigen, das ihn nach Sherneß bringen sollte, wo ein Schooner Leicester's zur Abfahrt bereit lag; Saviola hingegen eilte nach Kenilworth zurück, sich in Bibliothek und Laboratorium zu begraben.

Elisabeth stand während des ganzen Vorgangs starr. Sie fühlte nicht die Küsse, mit denen das schreiende, schluchzend sie umdrängende Volk ihre Hände bedeckte, sie hörte nicht die Dankgebete, die rings mit erhobenen Händen für Rettung ihres Lebens dargebracht wurden, sie sah nur zu ihren Füßen die Leiche Beddingfield's, dessen brechendes Auge sich schwermuthsvoll im Tode auf sie gerichtet hatte.

Als aber der Organist, von der Größe und Furchtbarkeit des Augenblicks bewegt, die Orgel erbrausen ließ: „Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' rechte Wehr und Waffen," da beugte die Königin in Mitte ihres Volkes sich schweigend nieder, legte das bleiche Haupt ihres greisen Schutzengels in den Arm, und während sein letztes rinnendes Blut tropfenweise ihr Gewand befleckte, sagte sie: „Du frommer und getreuer Mann, hast Du noch selbst im Tode Deine alte Freundin beschützt, hast Deinen Leib für Meinen dargebracht?! Wer giebt einen Beddingsfield mir wieder?!" —

Die Erschütterung des Augenblicks wich endlich des Volkes grenzenloser Freude. Die Schuldigen wurden zum Tower gebracht, und halb mit Gewalt mußten Cecil und Walsingham ihre bleiche Gebieterin aus dem Gotteshause entfernen. Sie folgte erst den Bitten ihrer Umgebung, als man ihrem Befehle nachkam, Capitain Beddingsfield vor ihr her nach Westminster-Hall zu tragen. Sie folgte, von Hof und Garden umgeben, trauernd nach.

Ganz London war in Aufruhr! Von der Kirchthüre bis zum James-Palaste wollte der Jubel nicht enden.

„Ja, ich bin Mutter meines Volkes!" murmelte die Königin, die Hände faltend. „Herr, ich danke Dir, daß Du mir heute das wieder recht bewiesen hast!" — Noch unterwegs ernannte sie Walsingham zum Lord und Kanzler von Lancaster; der Staatsrath trat sofort zusammen und der Königin erstes Wort, als sie St. James betrat, lautete: „Lady Maria Stuart werde mit 1000 Mann Bedeckung sogleich nach Castel Fotheringay gebracht, ihre Briefe weggenommen, ihre Diener verhört! Wie ein Bürgerweib wird sie behandelt! Aut fer aut feri, ne feriare feri,*) ich will zu Ende kommen mit ihr!" —

(Fortsetzung folgt.)

*) „Schlag' oder sei geschlagen, Geschlagene schlagen nicht mehr."

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

ruht wohl auch jeder preußische Soldat aus, und die Uebungsmärsche der Ungarn waren oft meilenweit. Unordnungen aber und Excesse sind wenig oder gar nicht vorgekommen. — Daß Einige der Ungarn ein Opfer der Cholera geworden sind, ist wahr. Es sind im Ganzen 8 Todesfälle vorgekommen, der größte Theil in den letzten Tagen mit ihren überaus kalten Nächten, die wohl geeignet waren, auch Soldaten-Naturen, denen es an der nöthigen Bequemlichkeit fehlt, anzugreifen. — Die Geschichte von dem Vorfalle in der Münzerei, aus welcher so viel Wesens gemacht wird, beruht vollends auf einer Mystification, deren Ursprung man nicht kennt. Es hatte sich in Bauerwitz mit einem Male das Gerücht verbreitet, es wären drei ungarische Offiziere, worunter Graf Karolyi, die zum Vergnügen das Münzer'sche Wein-Etablissement, eine halbe Stunde von Leobschütz, eines Sonntags besuchten, auf Veranlassung des Wirths arretirt worden. Wie das Gerücht entstanden, ist nicht ermittelt. Es entstand und fand Glauben. In Folge dessen wurde ein Commando von 50 Mann Husaren zur Befreiung der arretirt sein sollenden Offiziere abgesendet. Es war aber weder Jemand arretirt worden, noch ist Jemand aus dem Arrest befreit worden. Das Ganze ist weiter nichts als ein Scherz gewesen, den sich Jemand gemacht. Der Wirth der Münzerei, auch wenn er der allertreueste und loyalste aller loyalen Oesterreicher wäre, würde eine solche Tollkühnheit nicht gewagt haben, und hätte er sie gewagt, sie wäre ihm schlecht bekommen, da die Offiziere mit sechsläufigen Revolvern versehen waren. Der Bericht über den Kampf eines desertirenden Wachtmeisters mit der ihn verfolgenden Patrouille ist wahr, nur soll Ersterer sich tüchtig gewehrt haben. Er hat eine Menge schwere Verletzungen erlitten, die ihn kampfunfähig und seine Transportirung von Bauerwitz nach dem Krankenhause in Ratibor nothwendig machten. Das sind alles Dinge, die der Legion als solcher nicht zur Last fallen können. Statt unseren Zorn zu erregen, sollte uns vielmehr das traurige Loos der Söhne des schönen Ungarlandes mit Sympathie erfüllen, denn es ist ein hartes Loos, von dem theuren heimathlichen Boden verbannt zu sein und als steter Fremdling nach allen Gegenden der Welt hin seinen Fuß setzen zu müssen.

⊙ **Leobschütz**, 9. October. [Beerdigung eines ungarischen Lieutenants.] Der erst seit Kurzem zum Offizier avancirte ungarische Legionär Johann v. Bronts, der einzige Sohn eines ungarischen Gutsbesitzers, der in der Schlacht bei Königgrätz in preußische Gefangenschaft gerieth, 25 Jahre alt, ist der Cholera, welche rapide und heftig verlief, in unserer Stadt erlegen und heut unter massenhafter Begleitung des Publikums auf dem hiesigen Simultan-Kirchhofe nach protestantischem Ritus beerdigt worden. Der mit Blumen bekränzte und von Bändern in den Nationalfarben (roth, grün, weiß) umschlungene Sarg wurde vom Reitplatz der Garnison aus, begleitet von einer Menge ungarischer Offiziere und einer von einem Unteroffizier geführten Abtheilung unserer Ulanen, nach dem Kirchhofe gefahren. Bald war derselbe von einer endlosen Menge Menschen eingenommen. Die Leichenrede hielt Herr Pastor Neumann, an deren Schluß ein ungarischer Major eine kurze Anrede in ungarischer Sprache an die Kameraden des Verstorbenen richtete, die über dem Grabe desselben die Hände zum Schwur der Treue gegen das Vaterland, wenn es sie wieder rufen sollte, mit dem gemeinschaftlich laut ausgesprochenen Worte: Esküszink „Wir schwören" in einander schlangen.

✉ **Leobschütz**, 9. October. [Schicksal der ungarischen Legion.] Wir erfahren, daß von den 1500 Mann, welche vor einigen Tagen, mit Reisepässen versehen, ohne Waffen bis nach Oderberg gebracht worden sind, um von da per Eisenbahn Zug um Zug bis nach Pest befördert zu werden, der erste Transport von ca. 260 Mann in Olmütz angehalten und von militärischer Bedeckung in Empfang genommen wurde. Man hatte sie in Oderberg ruhig mit ihren bis nach Pest giltigen Fahrbilleten einsteigen lassen, um sie späterhin desto leichter abfangen zu können. Die in Oderberg zurückgebliebenen 800 Mann zogen es auf die Kunde davon vor, unter Führung des waghalsigen Grafen Karolyi die ungarische Grenze in Fußmärschen über den Jablunkapaß zu erreichen, indeß fehlt es noch an Nachrichten, ob dieser Versuch gelungen ist. Das von der österreichischen Regierung gegen diese Legion in Olmütz beobachtete Verfahren stimmt keineswegs mit dem § 10 des zwischen Oesterreich und Preußen geschlossenen Friedensvertrages, worin es heißt:

„Kein Unterthan Ihrer Majestäten des Königs von Preußen und des Kaisers von Oesterreich wird wegen seines politischen Verhaltens während der letzten Ereignisse und des Krieges verfolgt, beunruhigt und in seiner Person oder seinem Eigenthum beanstandet werden."

Nach solchen Vorgängen wird sich ein Theil der noch Zurückbleibenden schwer entschließen können, in seine Heimath zu gehen.

Vorträge und Vereine.

⌂ **Breslau**, 10. Octbr. [Alte städtische Ressource.] Die auf gestern Abend in den Springer'schen Saal berufene Generalversammlung wurde von Herrn Redacteur Dr. Stein, als stellvertretendem Vorsitzenden, in Abwesenheit des Vorsitzenden Herrn Kaufmann Laßwitz eröffnet, welcher zum Genossenschaftstage nach Kassel gereist ist. Zunächst theilte Dr. Stein mit, daß an die Stelle des jüngst verstorbenen Ressourcendieners, Schuhmachermeister Hoffmüller, Herr Schuhmachermeister Hoffmann gewählt worden sei. Zum Local der wie im vorigen Winter alle 14 Tage Dinstags stattfindenden Concerte ist wiederum der Springer'sche Saal, zum Local der Männer-Versammlungen und Vorträge der Saal des Humanitätsgebäudes bestimmt worden. Das erste Concert findet am nächsten Dinstag den 16., die erste Männerversammlung am Mittwoch den 17. d. Mts. statt und werden auch in diesem Winter debattirende Versammlungen mit Vorträgen abwechseln, für welche die Zeit hinreichend interessanten und reichhaltigen Stoff liefern wird. — An Mitgliedern zählte die Gesellschaft im Jahre 1865: 1066, so daß sich die Zahl der Mitglieder in diesem Jahre nur um 5 (auf 1061) vermindert hat, was in Rücksicht der vielfachen Kriegs- und Krankheitscalamitäten, die Breslau betroffen haben, ein sehr günstiges Resultat ist. Concerte haben 31 stattgefunden, Männer- und Vortrags-Versammlungen 22. Kassenbestand war am Schlusse vorigen Jahres 317 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. Einnahme 1252 Thlr. 4 Sgr. Gesammt-Einnahme also 1569 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. Ausgabe 1186 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf. (darunter 100 Thlr. für die Verwundeten an die Handelskammer und 34 Thlr. anderweitige Unterstützungen). Bestand am Schlusse dieses Jahres 323 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. (ca. 67 Thlr. mehr als im vorigen Jahre). Die Kasse ist von den Mitgliedern Schrammeck, Schadow und Joachim revidirt worden, welche den Antrag der Decharge für die sorgfältige Rechnungsführung des Kassirers Herrn Kaufmann Alex. Oelsner und die Ertheilung der vom Vorstande beantragten Indemnität für oben angeführte 34 Thlr. ohne Genehmigung der Gesellschaft ertheilte Unterstützungen empfehlen. Beides wird einstimmig gewährt. Ein Antrag des Vorstandes, der Wittwe des früheren Ressourcendieners, Herrn Hoffmüller, 25 Thlr. Unterstützung zu gewähren, wird von Herrn Kaufm. Jacob auf 50 Thlr. amendirt, dem Herr Dr. Thiel einen Antrag, die Unterstützung nur auf 33 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. (den Ueberschuß der Kasse über den Bestand von 350 Thlr.) zu erhöhen entgegenstellt. Letzterer Antrag wird angenommen. Vorstandsmitglied Schadow I. ersucht die Mitglieder in Rücksicht darauf, daß der neu angestellte Kassendiener H. Hoffmann die Mitglieder noch nicht kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, die alten Mitglieder- und Familienkarten in die Concerte regelmäßig mitzubringen. (Die neuen Karten werden erst in dieser Woche ausgegeben werden.) Kfm. L. Cohn ladet zu fleißiger und reger Theilnahme an den Männer-Versammlungen ein, in denen die wichtigen Zeit-Ereignisse, die Stadtverordneten-Wahlen, die Parlamentswahlen, zur Besprechung gelangen werden; Dr. Stein verheißt einen Vortrag über letztgenanntes Thema. Da weiter kein Anlaß zu einer Besprechung und zu Anträgen aus der Versammlung gegeben wurde, erfreute Dr. Stein die Anwesenden in der Zeit, während die ernannten Stimmzähler die mittlerweile eingesammelten Stimmzettel zur Wahl des neuen Vorstandes durchsahen, mit einem Vortrag über Entstehung der Zeitungen. Bereits die Römer haben seit dem letzten Jahrhundert der Republik geschriebene Zeitungen „acta diurna" (vorher „Journal") gehabt, welche außer den wichtigen Zeitereignissen und den die Angelegenheiten ganz Europa's berührenden Senatsverhandlungen auch Localnachrichten, die Chronique scandaleuse der Stadt 2c. enthielten. Auch Zeitungsträger hat es schon gegeben. Seit jener Zeit finden sich Spuren von geschriebenen Zeitungen erst wieder bei den Hansastädten, wie überhaupt Zeitungen und Handel stets in der engsten Wechselwirkung erscheinen. Ein Mittelpunkt beider sei erst Augsburg und die „Augsburger Allgemeine Ztg." sei Weltorgan gewesen, bis namentlich Eisenbahn- und Telegraphenverkehr Köln und die „Köln. Ztg." an deren Stelle gesetzt haben. Hierauf gab der Vortragende noch interessante Notizen über Geltung und Werth der geschriebenen „Augsb. Ztg." unter den deutschen Kaisern, z. B. Carl V., und ihre Verbindung mit den Fugger's in Augsburg. Auf der k. k. Bibliothek zu Wien befinden sich noch 28 Folio-Bände jener geschriebenen Zeitung, die die wichtigsten und ausführlichsten Correspondenzen, z. B. über den Tod des Don Carlos, Hinrichtung der Maria Stuart 2c. enthalten, gleichwie über türkische Angelegenheiten. — Da unterdeß die Stimmzähler ihre Arbeit vollendet hatten, wurde der interessante Vortrag abgebrochen, dessen Fortsetzung Dr. Stein für eine Männer-Versammlung verhieß, und das Resultat der Wahl mitgetheilt. Gewählt waren die Herren: Kaufmann Laßwitz, Dr. Stein, Dr. med. Eger, Tapezirer Schadow I., Kaufmann Hofferichter, Kaufmann Jacob, Weißgerber Schütz, Kaufmann L. Cohn, Kaufmann Gundlach, Kaufmann A. Oelsner, Dr. Asch, Schneidermeister Stade, Fabrikant Dittberner, Justizrath Bouneß, Schlossermeister Brost, Dr. Steuer, Kaufmann R. Sturm, Literat Krause, Schuhmachermeister Joachim. Die Gewählten werden aus ihrer Mitte in nächst zu haltender constituirender Sitzung die sieben Vorstandsmitglieder wählen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 10. Oct. [Börse.] Die Börse war geschäftslos bei unveränderten Coursen, nur Amerikaner wurden wieder höher bezahlt. Oesterr. Creditbankactien 57⅞ Gld., National-Anleihe 52¾ Br., 1860er Loose 62¼ Br., Banknoten 78⅞—79 bez. Oberschlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 166 bez., Freiburger 137½ Br., Wilhelmsbahn 51 Br., Oppeln-Tarnowitzer 74 Br., Neisse-Brieger 98¾ Br. Warschau-Wiener 57 bez. Amerikaner 73¾—74—73⅞ bez. und Gld. Schles. Bankverein 111½ Gld. Minerva 32¼ Br. Schles. Rentenbriefe 92 Br. Schles. Pfandbriefe 87¼ Br. Russisch Papiergeld 78⅞—79 bez.

Breslau, 10. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 2000 Ctr., pr. October 48—47½ Thlr. bezahlt, October-November 46 Thlr. Gld., November-Dezember 45 Thlr. Gld., Dezember-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 45½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 45½—¾ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 71 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 45 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. October 39 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. October 100 Thlr. Br. — Gekündigt 1000 Ctr. Leinkuchen.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. 100 Ctr., loco 13⅚ Thlr. Br., pr. October 13¾—⅔ Thlr. bezahlt, October-November und November-Dezember 12⅔ Thlr. Br., Dezember-Januar 12⅔ Thlr. Br., Januar-Februar —, März-April —, April-Mai 12½ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Spiritus matter, gek. — Quart, loco 15⅓ Thlr. Gld., 15⅚ Thlr. Br., pr. October 15⅓ Thlr. bezahlt, October-November 15 Thlr. Br., November-Dezember 14⅓ Thlr. Br., Dezember-Januar —, Januar-Februar 14⅚ bis 14⅔—⅓ Thlr. bezahlt, Februar-März 14 11/12 bezahlt, April-Mai 14 11/12 bezahlt.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. October. Die „Nordd. Allg. Z." dementirt erstens die Meldung des „Petersburger Journals", daß Preußen in Wien Eröffnungen wegen einer den deutschen Interessen entsprechenden Lösung der orientalischen Frage gemacht hätte, welche von Oesterreich als einer nunmehr nichtdeutschen Macht, abgelehnt worden wären. Zweitens dementirt sie die Nachricht der „Independance": Die preußische Antwort auf das Rundschreiben Lavalette's hätte bemerkt, Preußen würde durch die beabsichtigte Reorganisation der französischen Armee zu erneuter Aufmerksamkeit veranlaßt. Drittens dementirt dieselbe die in einigen Zeitungen enthaltene Nachricht, Frhr. v. Werther hätte wegen der Veröffentlichung des hannoverschen Protestes in den Wiener Blättern die Weisung, zu reclamiren, erhalten. (Vergl. unsere obige Berliner ⊙-Corresp. D. Red.) (Wolff's T. B.)

Stuttgart, 10. October. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer fand die Adreßdebatte statt. Hölder und Genossen brachten ein Amendement zu Gunsten des deutschen Staatenbundes unter preußischer Führung ein. Römer wies nach, daß durch die Bekämpfung des Anschlusses an den norddeutschen Bund gerade das Zustandekommen des deutschen Einheitsstaates gefördert wird. (Wolff's T. B.)

Stuttgart, 10. October. Die Abgeordnetenkammer beschloß mit 87 Stimmen gegen 1, der Regierung wegen des Vollzugs des Waffenstillstands und Friedensvertrages Indemnität zu ertheilen. (Wolff's T. B.)

Florenz, 10. October. Peschiera wurde heute von den Oesterreichern geräumt und von den Italienern besetzt. Man versichert, daß morgen auch Mantua besetzt wird. In Verona ist die Ruhe wieder hergestellt. (Wolff's T. B.)

Brüssel, 10. Oct. Privatnachrichten aus Rom melden: Gestern ist Graf Flandern mit der Kaiserin Charlotte nach Miramare abgereist. Der Besuch in Brüssel ist aufgeschoben. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 10. Octbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berg.-Märk. 147. Breslau-Freiburger 137. Neisse-Brieger 98½. Kosel-Oderberg 50½. Galizier 81¼. Köln-Minden 146¾. Lombarden 106½. Mainz-Ludwigshafen 129. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 68½. Oberschles. Litt. A. 165½. Oesterr. Staatsbahn 99. Oppeln-Tarnowitz 73. Rheinische 116. Warschau-Wien 57¼. Darmst. Credit 81¼. Disconto-Commandit 98. Minerva 31½ B. Oesterr. Credit-Aktien 58. Schles. Bankverein 111½. 5proc. Preuß. Anl. 102¾. 4½proc. Preuß. Anl. 97¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¼. Oesterr. National-Anl. 52½. Silber-Anleihe 59½. 1860er Loose 62. 1864er Loose 37⅝. Italien. Anleihe 54¼. Amerikan. Anleihe 74½. Russ. 1866er Anleihe 83¾. Russ. Banknoten 78⅞. Oesterr. Banknoten 79⅜. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 78. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Fest.

Berlin, 10. Octbr. [Preuß. Bankausweis.] Baarvorrath 70,742,000. Papiergeld 5,135,000. Portefeuille 65,243,000. Lombardbestände 13,284,000. Staatspapiere 14,317,000. Notenumlauf 121,178,000. Depositen 21,933,000. Guthaben 1,067,000.

Wien, 10. October. [Schluß-Course.] 5% Metalliques 59, 60. National-Anlehen 66, 60. 1860er Loose 79, 50. 1864er Loose 72, 30. Credit-Actien 149, 30. Nordbahn 162, 30. Galizier 205, —. Böhmische Westbahn 155, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 189, —. Lombard. Eisenbahn 205, —. London 127, 80. Kassenscheine 190, —.

Petersburg, 9. Octbr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate 31 3/16 d., dto. auf Hamburg 3 Monate 27¾ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate 152¾ Ct., dto. auf Paris 3 Monate 325⅛ Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe 111¾. 1866er Prämien-Anleihe 105⅝. Imperials 6 R. 30 Kop. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) —. Gelber Lichttalg loco geschäftslos 48½. Flauer, Wechsel wenig angeboten.

Berlin, 10. Octbr. Roggen: niedriger. Octbr. 51⅛, Octbr.-Nov. 50⅝, Nov.-Dez. 49¾, April-Mai 48¾. — Rüböl: flau. Octbr. 13 7/24, April-Mai 12¾. — Spiritus: flau. Octbr. 15¾, Octbr.-Nov. 15¼, Nov.-Dez. 14 11/12, April-Mai 15½. (M. Kurnik's T. B.)

Inserate.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Im Monat September sind eingenommen worden, und zwar:

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Thlr.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Oswiencim):				
1866 nach vorläufigem Abschluß . .	141,317	214,445	5,710	361,472
1865 nach definitiver Feststellung . .	57,929	329,035	34,722	421,686
2) Bei der Oberschles. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):				
1866 nach vorläufigem Abschluß . .	—	8,563	284	8,847
1865 nach definitiver Feststellung . .	—	10,280	123	10,403
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1866 nach vorläufigem Abschluß . .	157,558	55,227	8,704	221,489
1865 nach definitiver Feststellung . .	34,959	77,590	10,634	123,183
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1866 nach vorläufigem Abschluß . .	97,329	40,190	5,517	143,036
1865 nach definitiver Feststellung . .	22,966	52,974	7,428	83,368

Hofzahnarzt Dr. Sachs, Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.
Sprechstunden Vorm. von 9—12 und Nachm. von 2—5 Uhr.

Stutzflügel und Pianino's
bei
H. Brettschneider, [2890]
Breslau, Große Feldgasse Nr. 29, 1. Etage.

☞ Der bei Capaun-Karlowa debitirte Rum hat sich den Ehrennamen „Majors-Rum" erworben, weil der Herr Major K. v. M. ihn als höchst preiswürdig empfohlen hat. Dieser Empfehlung schließe ich mich aus vollster Ueberzeugung im Namen Aller an, welche oftmals für 1 Thlr. nur eine Flasche Rum von sehr mittelmäßiger Qualität erlangen konnten.
[4130] **C. Neugebauer**, Gutsbesitzer.

Der **Majors-Rum** ist in der bekannten vorzüglichen Qualität, à Flasche 12½ Sgr., 5 Flaschen für 1 Thlr. 20 Sgr. stets zu bekommen bei
A. Capaun-Karlowa, Weidenstraße 34.

Für Fußleidende empfiehlt sich täglich von 10 bis 6 Uhr Fußärztin **Elise Keßler**, Grünstr. 21.

Als Verlobte empfehlen sich: [4123]
Ida Dresdner.
Falk Kroch.
Breslau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Louise** mit Herrn **Samuel Garnmann** hier, zeige ich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an. [4125]
Ww. Rebecka Jereslaw.

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Jereslaw.
Samuel Garnmann, Kempen.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Paul Huguenel. [4146]
Sophie Huguenel, geb. **Reche.**
Breslau, den 10. October 1866.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 10. October 1866. [4137]
Ernst Neuning, Gutsbesitzer zu Dembio.
Augusta Neuning, geb. v. Schaischa, Ehrenfeld.

Unsere heute hier vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. [339]
Neisse, den 9. October 1866.
W. Höflich.
Bertha Höflich, geb. **Panke.**

(Statt jeder besonderen Anzeige.)
Heute Morgen wurde meine geliebte Frau **Henriette**, geb. **Frankl**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Landsberg a/W., den 9. October 1866.
[4142] Rabbiner **Dr. Klemperer.**

Gestern Abend 10¾ Uhr starb nach kurzen, aber schweren Leiden an der Bräune unser inniggeliebtes Söhnchen **Fritz**, im Alter von 1½ Jahren. [4139]
Breslau, den 10. October 1866.
Louis Hoffmann.
Eugenie Hoffmann, geb. **Kindler.**

Am 8. d. M. fiel als ein Opfer der Epidemie unser theurer, unvergeßlicher Freund und Bundesbruder, der cand. theol. **Otto Treutmann**, auf der Durchreise durch Breslau begriffen. [4147]
Die Burschenschaft Germania.

Todes-Anzeige. [349]
Nach langen schweren Leiden starb heute Früh ½3 Uhr an der Schwindsucht meine innigstgeliebte, herzensgute Frau **Fanny**, geb. **Schuster**, mir und meinen 2 unmündigen Kindern. Statt besonderer Meldung zeige ich dies, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.
Münsterberg, den 10. October 1866.
C. Mettner, königl. Musikdirector.

Todes-Anzeige. [4154]
Gestern Mittag 12¾ Uhr endete ein sanfter Tod am Gehirnschlage das theure Leben unserer innigstgeliebten guten Mutter, Schwieger- und Großmutter **Johanna Charlotte Reder**, geborne **Schultz**, im 72. Lebensjahre. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. Breslau, den 10. October 1866.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag den 12. October Nachmittags 2½ Uhr auf dem neuen Kirchhofe der Hofkirche statt.

Im Garnisons-Lazarethe zu Berlin verschied am Typhus den 6. October mein ältester Sohn, der königl. Berg-Expectant
Otto Friedrich Wilhelm Bollmann.
Als Vice-Feldwebel hatte er den schleswig-holsteinischen Feldzug mitgemacht; bei Königgrätz warf ihn eine Granate, welche beide Nebenleute tödtete, mit der Fahne des 10. Regiments, welche er trug, um, beschädigte ihn aber nur wenig, so daß er den ganzen Feldzug glücklich mitmachen konnte. Am 18. September zog er mit der Fahne in Breslau ein, wurde dann nach Berlin commandirt, wo er aber erkrankte und sofort in das Lazareth gebracht werden mußte.
Ober-Polnisch-Ellguth pr. Pontwitz.
[343] **Bollmann**, Gutsbesitzer.

Todes-Anzeige.
Heute früh 3 Uhr starb nach mehrwöchentlichen Leiden unser Rendant Herr **Theodor Dumoulin.** Wir betrauern in ihm einen Beamten und Mitarbeiter der durch Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Redlichkeit in seiner mehr als 20jährigen Dienstzeit sich ein stetes, ehrendes Andenken bei uns gesichert hat. [3149]
Breslau, den 9. October 1866.
Das Curatorium der Commercienrath Fraenckel'schen Stiftungen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 12. d. M., Nachm. 4 Uhr, vom Kloster der barmherzigen Brüder aus auf dem großen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ging unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwägerin und Tante
Henriette Hirt, geb. **Walther**,
heut in der Mittagsstunde in ein besseres Jenseits hinüber; sie starb im noch nicht vollendeten 42. Lebensjahre an den Folgen eines Choleratyphoids. [3156]
Tiefgebeugt widmen wir, statt jeder besonderen Meldung, diese Traueranzeige allen lieben Freunden und Bekannten.
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 10. October 1866.

[423] **Todes-Anzeige.**
Heute Früh 7 Uhr verschied nach kurzen Leidensstunden, an der Cholera, unser theurer Gatte, Vater und Schwager, der Fabrikant **Friedrich Hirschberger**, im Alter von 53 Jahren. Um stille Theilnahme bittend, widmen wir diese traurige Nachricht statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten.
Peterswaldau, den 9. October 1866.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräul. Anna Krüger mit Hrn. Emil Wenzel in Berlin, Frl. Clara Lüdeke mit Hrn. Heinrich Lutz das., Frl. Hedwig Hauffe mit Hrn. Franz Döhn.
Ehel. Verbindungen: Herr Apotheker A. Nahmmacher mit Frl. Marie Rosenthal, Bojanowo und Neudamm, Hr. Baumeister H. G. Hacker mit Frl. Elise Curt in Lübeck.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Emil Götze in Berlin, Hrn. August Weidemann in Stettin, eine Tochter Hrn. Gutsbes. C. v. Tschoppe in Stoßdorf bei Luckau, Hrn. Dr. H. Arndt in Bütow, Hrn. Adolph Josky in Dresden, Hrn. W. Dewitz in Gusitz.
Todesfälle: Hr. Franz Gustav Muthschall in Berlin, Frl. Ernestine Goldmann das., Frl. Anna Fischer das., Hr. Regierungsrath Eichler in Merseburg, Hr. Joh. Friedrich Metzel, prakt. Arzt, in Lychen.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19). Donnerstag, 11. October. 15. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. „**Hans Lange.**“ Schauspiel in 4 Akten von Paul Heyse.

Eunomia.

Donnerstag, den 11. October d. J., Abends 8 Uhr: Versammlung im Vereinslocale.

Sonnabend, den 13. October d. J.: Feier des Stiftungsfestes durch Abendbrot und Ball. Herr Bleisch, Messergasse Nr. 36, giebt Auskunft. [4148]

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 12. October, Abends 8 Uhr, im Cafe restaurant. [3157]

Ich bin wieder zu sprechen Früh 7—8 Uhr, Nachmittags 3—4 Uhr. [4156]

Dr. Rügner,
Ohlauer-Straße Nr. 19.

Gründlicher Musik-, sowie Nachhilfe-Unterricht
in allen Fächern wird ertheilt. Auskunft in **Hiller's Leihbibliothek**, Schweidnitzerstr. 53.

Springer's Concert-Saal (Weiß-Garten).

Heute Donnerstag, den 11. October:

2. Abonnements-Concert

der Breslauer Theater-Kapelle,
unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Blecha.** [3160]

Zur Aufführung kommt unter Anderem:
2te Sinfonie von **Beethoven (D-dur).**
Ouverture z. Oper „Medea“ von **Cherubini.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Wintergarten.

Heute Donnerstag, den 11. October:

großes Militär-Concert,

von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Anfang des Concerts 4½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Nach dem Concerte: Großer Ball.
Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch **Maruschke & Berendt**, Ring Nr. 8: [3151]

Rüstow, W., Oberst-Brigadier, **Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien,** politisch-militärisch beschrieben. Mit Kriegskarten. **Zweite Abtheilung,** enthaltend Bogen 9—18 und Kriegskarten I. Skalitz und Burgersdorf und III. Königgrätz. gr. 8. geh. 24 Sgr.

In der Buchhandlung von **Leopold Priebatsch** in Breslau, Ring Nr. 14, sind folgende empfehlenswerthe Geschichtswerke über den [3169]

Krieg 1866

wieder vorräthig:
Winterfeld, Gesch. d. Krieges, 10 Sgr.,
v. Borbstedt, Preuß. Feldz., 15 Sgr.,
W. Hozier, Feldzüge, 10 Sgr.,
Wachenhusen, Tageb. d. Kriege, 20 Sg.,
Rich. Baron, Peuß. Krieg, 5 Sgr.,
v. Kessel, D. Krieg Preußens, 15 Sgr.,
u. a. m. Gleichzeitig sei empfohlen:
Müller's neueste Friedenskarte.
Preußen in seiner jetzigen Größe. In brill. Flächen-Buntdr. Preis nur 4 Sgr.

Auf Aufträge (für diese Karte), die nur durch Postanweisung unter Bezugnahme „Rechnung vom 29. 9.“ zugehen, erfolgt die Zusendung umgehend franco.

Buchhandlung, Ring Nr. 14.
Leopold Priebatsch.

On cherche pour le 2 Janvier à la campagne en haute Silésie, pour quelques enfants une institutrice française, qui puisse enseigner parfaitement l'anglais et le dessin. On prie s'adresser a [4133]

Monsieur **Otto Rosenthal,**
Brynnek près de Tworog.

Leçon de français.

M. Freymond, lecteur à l'Univ. Reformant de nouveau cours, reçoit des élèves Weidenstr. 31 au 3e. [4122]

Eine geprüfte Lehrerin nimmt zu einem in ihrer Behausung, Fischergasse Nr. 4, par terre bestehenden [4152]

Elementar-Cursus

für Kinder, welche eine Schule noch nicht besuchen, Anmeldungen an. Näheres daselbst Nachmittags von 2—3.

Israelitische Elementarschule,

(Wallstraße Nr. 14a parterre). Anmeld. nur noch d. 11., 12. u. 14. d. M. v. 11—12. Vorbereit. f. d. mittlern Kl. d. Gymn. u. Realsch. In m. Pensionat können n. 2 Zögl. eintreten.

Dr. P. Joseph, Büttnerstr. 31, 1. Et.

Pensionat.

In meine seit zwei Jahrzehnten bestehende Erziehungs-Anstalt kann ich noch einige Zöglinge aufnehmen. Ich bin wohl dadurch am besten empfohlen, daß meine Leistungen von den vorzüglichsten Pädagogen anerkannt werden und meine Pensionäre zu den bessern Schülern der hiesigen höheren Lehranstalten gehören. [4022]

Breslau, im October 1866.

Dr. Pauly,
am Ohlau-Ufer Nr. 1.

Breslauer Orchester-Verein.

In der bevorstehenden Saison werden nach wie vor unter Leitung des Herrn Dr. **Damrosch** 8 Concerte in 2 Cyclen veranstaltet.

Freitag, den 12. d. Mts. [3165]

beginnt in der Buch- und Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52, der Verkauf der Abonnements-Billets zum 1. Cyclus, dessen Concerte am 23. October, 6. u. 20. November und 4. Dezember stattfinden werden. Die Preise sind wie im vorigen Jahre für 1 Platz im Saal und den Logen Nr. 1—5 à 1 Thlr. 20 Sgr., in den übrigen Logen, Balcon und Gallerie à 2 Thlr. 10 Sgr., für sämmtliche 4 Concerte. **Das Comite.**

Siegeskarte von Preußen!

Bei **Joh. Urban Kern,** Reuschestraße 68 in Breslau, ist soeben erschienen:

Karte von Preußen,

mit seinen **neuesten Ländererwerbungen** (1815—1866), übersichtlich in Buntdruck dargestellt; zugleich als **vollständige Eisenbahnkarte** von **Nord-** und dem größten Theile von **Süddeutschland.**

Groß-Folio (16½"—23") gefalzt. Preis 4 Sgr.

Gewiß ist es für jeden Preußen von höchstem Interesse, auf klare Weise mit den älteren Provinzen die neuen Ländererwerbungen zusammengestellt zu finden, welche wir den letzten glorreichen Feldzügen verdanken. Auf vorliegender schönen Karte, zu billigstem Preise, findet dies auf's Genaueste sehr übersichtlich statt. Bei Bestellung per Postkarte mit Bemerkung „laut Ihrem Brief vom 21. September“ expedire ich die Karte **franco** unter Kreuzband nach auswärts. — Die hierauf eingegangenen außerordentlich zahlreichen Bestellungen hatten es mir in letzter Woche unmöglich gemacht, alle sofort **umgehend** zu expediren; jetzt bin ich aber in den Stand gesetzt, auch **größere Partien** nach auswärts sofort auf's Prompteste auszuführen. [3159]

Soeben erschien in **zweiter unveränderter Auflage** ist und bei [3153]

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Schweidnitzerstraße Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe vorräthig:

Tagebuch
vom
Oesterreichischen Kriegsschauplatz
von **Hans Wachenhusen.**

Preis 20 Sgr.

Die erste starke Auflage war in zwei Tagen vergriffen und spricht diese Thatsache im Verein mit dem übereinstimmenden Lobe der gesammten Presse genügend für den Werth dieses Buches. Der Verfasser wohnte dem ganzen Feldzuge in der Avantgarde der preußischen Armee bei, und sein Tagebuch hat daher unzweifelhaft den Vorzug vor den meisten über den österreichischen Krieg erschienenen Büchern, daß es nur selbst erlebte, authentische Thatsachen enthält.

Berlin, Kronenstraße 21. **Hausfreund-Expedition.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage **außer unserem Taschenstraße Nr. 10 und 11 befindlichen photographischen Geschäft eine zweite Anstalt**

Nicolai- u. Büttnerstr.-Ecke 69, Eingang Büttnerstraße,

eröffnet haben; wir bitten nun, dies neue Unternehmen, das in praktischer Einrichtung sowie in eleganter Ausstattung allen Anforderungen in jeder Weise Rechnung trägt, mit demselben Wohlwollen aufzunehmen, dessen wir uns bis jetzt zu erfreuen hatten. [3167]

Wir werden nun im Stande sein, **alle Aufträge, auch zur Weihnachtszeit** mit **gewohnter Accuratesse in kurzer Zeit** prompt zu effectuiren.

Gebr. Siebe, Photographen.

Radicalmittel gegen Gicht,
in 3 Tagen heilbar.

Die Erfindung eines **Radicalmittels gegen Gicht** und deren einzelne Formen (Padagra Fußgicht, Chiragra Handgicht, Cephaliga Kopfgicht, Lumbago Lendengicht, **Rheumatismus**), muß gegenüber den tausendjährigen Anstrengungen der sich dabei ohnmächtig erweisenden Medicinalia als ein epochemachendes Ereigniß der Neuzeit erscheinen.

Der leidenden Menschheit wird diese Erfindung um so staunenswerther erscheinen, als manches Jahrhundert geschwunden, seitdem jener berühmte griechische Arzt nachgewiesen: **Die Gicht sei überhaupt eine Krankheit, welche nur die Götter verstehen könnten.**

Sie wird um so freudiger begrüßt werden, als bei der Lächerlichkeit der verschiedenen entgegengesetzten Heilmittel, von Hippokrates an, der Brennen mit unreifem Flachs gegen Gicht empfahl, bis zum Charlatanismus der Gichtwatte und anderer Marktschreiereien, **noch kein probates Mittel gegen Gicht unter der Sonne besteht.**

Diese Erfindung ist eben jetzt gemacht und durch deren nachweisliche Erfolge wird die Existenz der Gicht, jenes tückischen Feindes, die nach Dr. Cullen selbst erblich ist, fernerhin nur noch als ein Traum bestehen, und es wird uns bei der wohlfeilen Beschaffung dieses Mittels wahrhaft lächerlich vorkommen, wie man einem gewissen hohen Kranken jeden Morgen gegen seine Gicht ein theures, erfolgloses Bad im Blute eines jungen Ferkels verschreiben konnte.

Das bewährte Mittel ist eine Salbe, welche zusammengesetzt aus den kostbarsten Erzeugnissen der Pflanzenwelt schon nach 3 Tagen ohne jede Verletzung der Haut, die Gicht, selbst in den acutesten Fällen, in die Flucht schlägt. Man hat es also hier mit edlen, nicht zerstörenden Substanzen zu thun, welche der Haut wohlthun und nicht schaden, wie jene Nadelinstrumente, Acupunctur sogenannter Lebenswecker oder Abductor, die eine giftige Kopfrose erzeugende Substanz (Krötenöl) einreiben lassen, vor welchen verschiedene Sanitätsbehörden das Publikum gewarnt.

Jedem leidenden Mitmenschen offerirt sich unser erprobtes Mittel hiermit bestens. Nicht mit Reclamen und Zeitungsschreiereien nähert es sich den Hilfsbedürftigen; denn bei seinem hohen Werthe ist es seines Sieges sich bewußt, den sich Jeder, der sich der **Gicht und ihrem ganzen Rheumatischen Heere** bald und sicher entschlagen will, durch eine geringe Ausgabe erringen kann.

Ein **Töpfchen,** ausreichend für mehrere Pflaster, ist incl. der einfachen Gebrauchs-Anweisung für **1 Thaler** zu beziehen bei [341]

Carl Püttmann, Filzengraben 20, in Köln.

alleiniger Depositär des Erfinders.

Briefe und Gelder franco.

Tausende Heilungs-Atteste liegen vor!

Atteste.

Herrn **Carl Püttmann** in Köln! Putzig, den 18. Juli 1866.

Wiewohl es fabelhaft klingt, namentlich mir, der ich seit 8 Jahren gichtleidend, wo unzählige Hausmittel und alle ärztliche Doctrin scheiterten, noch zu lesen, daß es ein Radicalmittel gebe, welches Gichtschmerzen in 3 Tagen beseitigt, so muß man von der anderen Seite erstaunen, wenn man Proben mit der Wahrheit bestätigt findet.

Viel, sehr viel habe ich gelitten, bin nun aber durch den Gebrauch Ihres Wundermittels so weit geheilt bis auf das rechte Handgelenk. Schultern, Ellenbogen, Knie sind von dem hartnäckigen Uebel befreit. Dank der Vorsehung, daß sie einen Mann damit beseelt hat, auf so wunderbare Weise der leidenden Menschheit dienlich sein zu können.

J. Klotz, Zimmermeister in Putzig.

Herrn **Carl Püttmann,** Köln. M., den 12. Juni 1866.

Seit Reihen von Jahren litt ich an Kopfgicht und zwar in dem Maße, wie dieselbe sehr selten auftritt; daß ich keine Mittel in der Welt unberücksichtigt ließ, brauche ich nicht zu erwähnen. Durch den Gebrauch von 3 Töpfchen Ihres Wundermittels bin ich nun ganz geheilt. Dank und Preis dem glücklichen Erfinder, daß er der leidenden Menschheit so helfen kann, wie Niemand in der Welt mehr im Stande. **N.,** Bürgermeister.

(Original auf meinem Comptoir offen.)

Herrn **Carl Püttmann,** Köln.

Cleveland, Ohio Chare of Chas Hellmuth New-York City 7. Box 4336, den 1. Aug. 1866.

Ihre Probesendung ist mir geworden, in Europa sowohl wie hier wird Alles verkauft, aber tausend Dank dem Erfinder ihrer Wundersalbe, die angepriesene Wirkung ist officiell, der leidenden Menschheit, auf der ganzen Erdenrunde müssen Sie Ihre Wundersalbe empfehlen 2c. Einliegend 2c. Dollars 2c. (Bestellung.) **John Linden.**

Herrn **Carl Püttmann.** Köln, den 15. September 1866.

Ihre Anpreisung in der Zeitung gab mir Veranlassung, Probe von Ihrer Wundersalbe zu machen, ich lag gelähmt im Bette, Niemand konnte mir helfen. Durch Ihre Salbe bin ich ganz curirt. Dank und Preis 2c. **P. C. Cremer,** Kaufmann.

Solvente Niederlagen werden gesucht.

[1989] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. Wittke** hier ist der Kaufm. Benno Milch, Junkernstraße Nr. 5, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 27. October 1866 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 11. August bis zum 27. October 1866 angemeldeten Forderungen ist

auf den 20. Novbr. 1866, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Commissarius, Gerichts-Assessor Wachler im Termins-Zimmer Nr. 47, im zweiten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Brier, Leonhard, v. Dazur, Justizrath Friedensburg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 22. September 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1995] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmannes **Martin Goldschmidt** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 21. October 1866 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. September bis zum 21. October d. J. angemeldeten Forderungen ist

auf den 29. October 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius, Stadt-Gerichts-Rath Meischeider, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Teichmann, Justizräthe Plathner, Dr. Windmüller, Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 21. September 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1985] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Gesellschaftsvermögen der unter der Firma **Retzke & Schlumps** hier bestehenden Handelsgesellschaft, sowie in den Konkursen über das Privatvermögen der beiden alleinigen Inhaber dieser Handelsgesellschaft Kaufleute **Joseph Schlumps** und **Louis Retzke** ist der Kaufm. B. Milch, Junkernstraße Nr. 5 hier, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Novbr. 1866 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. August bis zum 1. November 1866 angemeldeten Forderungen ist

auf den 21. Novbr. 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor v. Flansz im Termins-Zimmer Nr. 47 im zweiten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Korb, Justizräthe Poser, Horst, Simon zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 29. September 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1997]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eugen Hertzsch,** hier, ist der Kaufmann B. Milch, Junkernstraße Nr. 5, zum endgiltigen Verwalter bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. October 1866 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 25. August 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 15. November 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar Gerichts-Assessor Engländer, im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Teichmann, Justizräthe Fränkel, Szarbinowski, Krug zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 22. September 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [19-6]

In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns zuletzt Partikuliers **Carl Johann Philani** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 10. November 1866 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. Juli 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 11. Dezember 1866, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Koeltsch, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Lent, Petiscus, Freund, Oehr zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 1. October 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1996]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **W. Schirokauer** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 31. October 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Meischeider, im Termins-Zimmer des 2. Stocks

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 6. October 1866.

Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Meischeider.

Bekanntmachung. [1944]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Hirsch Baron** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 25. October 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor Wachler, im Termins-Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypthekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 15. September 1866.

Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Wachler.

[1987] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 131 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft **Bartsch & Linnicke** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. October 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1988] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 1866 die Aenderung der Firma: **Herrnstadt & Leipziger** in **Louis Leipziger senior,** b. Nr. 1886 die Firma: **Louis Leipziger senior** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Leipziger** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. October 1866.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

„König-Wilhelm-Vereins-Lotterie“ enthält: 1 Gewinn zu 15,000, 1 zu 5000, 1 zu 3000, 2 zu 1000, 8 zu 500, 12 zu 300, 16 zu 200, 200 zu 100, 40 zu 50, 200 zu 25, 400 zu 20, 2000 zu 10, 4000 zu 5 Thlr., zusammen 94,800 Thlr. Gewinne. Ganze Loose à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr. gegen Eins. d. Betr. zu bez. durch **Schlesinger,** Ring 4, Breslau.

Aufforderung der Konkursgläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau **Johanna Steinitz**, geb. **Peierls**, zu Frankenstein ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist [1993]
bis zum 15. November d. J., einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. September d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 26. November 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Haentzschel im Termins-Zimmer Nr. 11 unseres Geschäfts-Locales
anberaumt und es werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Fassong, v. Schlebrügge und Justizrath Dühring hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Frankenstein, den 3. October 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Bernhard Schlesinger** zu Winzig ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 7. Novbr. d. J. einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 28. September bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf Mittwoch, den 14. November 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar Hrn. Gerichts-Assessor Laschinsky im Parteienzimmer Nr. 1 unseres Geschäfts-Lokales
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Müller und Korpulus hierselbst, Plaumann und Tepfer in Steinau, sowie Hennig in Winzig zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1983]

Wohlau, den 5. October 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufforderung der Konkursgläubiger.
nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Brandt** jun. aus Neustadt a. W. ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 30. October 1866 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. Juni d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 14. November 1866, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Buttmann in Pleschen.
anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Gerichts-Bezirke wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Boelmann, und von Brockere und Justiz-Räthe Ruedenburg und le Viseur zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1982]

Pleschen, den 31. August 1866.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses: Buttmann.

Edict.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Prerau wird bekannt gemacht, daß **Caroline Herrmann** aus Albendorf, Grafschaft Glatz in Preußen, am 3. August 1866 in Prerau verstorben ist. Da diesem Gerichte unbekannt ist, welche Personen auf deren Nachlaß als Erben oder Gläubiger einen Anspruch haben, so werden dieselben aufgefordert, **sich binnen 3 Monaten** vom unten gesetzten Tage bei diesem Gerichte zu melden und ihre Ansprüche anzubringen, widrigens nach dieser Zeit das hinterbliebene Vermögen, sowie die sämmtlichen Acten dem competenten k. preußischen Gerichte übermittelt werden. [1984]

Prerau, am 20. September 1866.
Der k. k. Gerichtsleiter.

[1991] **Bekanntmachung.**

Bei der in unserem Firmen-Register sub Nr. 272 eingetragenen Handels-Firma:
Jettel Lehrer
zu Kattowitzer Halde ist zufolge Verfügung vom 8. October 1866 heute vermerkt worden:
Colonne 6. Die Inhaberin hat ihren Wohnsitz und die nebenstehend eingetragene Handelsniederlassung nach Wilhelminenhütte verlegt.

Beuthen OS., den 9. October 1866.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1992] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 682 die Firma:
Königshütter Dampf-Mahlmühle Oscar Mohr
zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Mohr** daselbst zufolge Verfügung vom 5. October 1866 heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 6. October 1866.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1990] **Auction.**

Am **12. November d. J.** und am folgenden Tage sollen durch den Actuarius Beudlin vor dem Schlosse zu Radawnitz bei Flatow in Westpreußen 149 theils große theils kleinere werthvolle Oelgemälde, worunter sich 23 befinden, welche Familienglieder und polnische Könige darstellen, außerdem Gewächse aus dem Treibhause, eine Kunstsammlung, ein aus Kupfer mit plattirtem Silber bestehender großer Tafelaufsatz, sowie mehrere andere Gegenstände gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Flatow, den 28. September 1866.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Auction.

Freitag, den 12. d. M., Nachm. 3 Uhr, soll im Marstall 1 Pferd und um **4 Uhr** an Nr. 37 der Ufergasse 1 großer Sandkahn versteigert werden. [3154]
Fuhrmann, Auct.-Comm.

Pferde- u. Wagen-Auction.

Morgen Freitag, den 12. October, Vormittags um 11 Uhr, werde ich am Zwingerplatz
1) **3 Reit- und Wagenpferde,**
2) **einen leichten halbgedeckten Wagen, sowie englische Geschirre**
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Guido Saul**, Auct.-Commiss.

Auction. [3152]

Montag, den 15. October, Vorm. 11 Uhr, werde ich Zwingerplatz
einen schweren Brettwagen, drei Stück Arbeits- und ein englisches Geschirre
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Guido Saul**, Auct.-Commiss.

Auctionen.

Montag, **den 15. October d. J.**, von **Vormittags 9 Uhr ab**, und die nächstfolgenden Tage werde ich in Alt-Kröben die zur **Rudolph Adolph**'schen Concursmasse gehörigen Mobilien öffentlich an den Meistbietenden versteigern. [1861]

Dinstag, am 16. October d. J., Mittags 12 Uhr, gelangen ein halbgedeckter und ein ganz gedeckter Wagen, taxirt 150 Thlr. und 200 Thlr. zur Versteigerung.

Gostyn, den 21. September 1866.
Kriesel,
gerichtlicher Auctions-Commissar.

Sonntag den 14 d Mts. Nachm. 2 Uhr soll zu Haltauf, Kreis Münsterberg, das **Kraut** von circa 14 Morgen meistbietend verkauft werden. Jeder Bieter hat eine Caution von 50 Thlrn. zu erlegen. [336]

Haltauf, den 9. October 1866.
Das Wirthschafts-Amt.

Auction. [344]

Am 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird auf der an der k. k. ausschließlich priviligirten Ferdinands-Nordbahn gelegenen Eisenbahnstation „**Pohl**" eine Partie von 15,616 Stück diversen sehr schönen Fichten- und Tannenbrettern, in verschiedenen Längen und Stärken gegen baare Zahlung in österreichischer Währung verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden. Ratibor, den 9. October 1866.
Der gerichtliche Verwalter der S. Bruck'schen Concursmasse.
S. Goldmann.

Nervöser Kopfschmerz [227]
(Migraine) wird durch das Mittel von Dr. v. d. Velde, Districtsarzt zu Rheinboellen bei Coblenz, binnen 10 Minuten sicher und vollständig beseitigt. Preis für 12 Portionen 1½ Thlr. Bestellungen franco.

Sichere Hilfe in Geschlechts- (galanten) Krankheiten nach mehr als 20jähriger ärztlicher Praxis Ohlauerstraße 39, 2. Etage. Auswärt. brieflich. [4141]

Regelmäßige Dampfschifffahrten

Nach Kopenhagen (Gothenburg, Christiania) Dampfer „**Stolp**" jeden Sonnabend Mittags. Cajütsplatz 4 Thlr. Deckplatz 2 Thlr.
Nach Danzig:
Dampfer „**Colberg**".
Nach Elbing (Frauenburg, Braunsberg):
Dampfer „**Nordstern**".
Nach Königsberg:
Dampfer „**Borussia**".
[2851] **Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

Dampfschifffahrt

Stettin - Kiel (Hamburg, Altona).
A. I. Schraubendampfer „Ceres", Capt. Braun.
Abfahrt von { Stettin jeden Mittwoch Mittags. Kiel jeden Sonnabend Mittags.
[2888] **Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

Bekanntmachung.

3—4000 Scheffel gute und schöne Eßkartoffeln werden für den „Rosdzyner Consum-Verein" zu kaufen gesucht. Offerten zur Lieferung nebst Preisangabe loco Bahnhof Kattowitz oder Rosdzyn sind franco an den Verein einzureichen. [332] **Kunze.**

---

100 Lithographirte **Visitenkarten** für 10 - 12½ u. 15 Sgr. bei **Josef Schönfeld**, Papier-Handlung, Albrechtsstraße 10.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen städtischen Gymnasium sind zwei Lehrerstellen vacant geworden und können gleich besetzt werden und zwar die eines technischen Lehrers mit einem Gehalte von 350 Thlrn. und die eines Philologen mit einem Gehalte von 500 Thlr. — Qualificirte Bewerber werden ersucht, unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich bis zum 1. November d. J. bei dem Vorsitzenden des Curatorii der Anstalt, Herrn Landrath Funck zu melden. — Die Kenntniß der polnischen Sprache wird gewünscht. [1973]

Schrimm, den 5. October 1866.
Der Magistrat.
Lehmann.

[1980] **Bekanntmachung.**

Die technische Lehrerstelle am hiesigen Gymnasium, mit welcher ein jährliches Gehalt von 350 Thlr. verbunden ist, soll wieder besetzt werden.

Candidaten, welche sich über ihre Qualification im Zeichnen und Schönschreiben ausweisen, namentlich Atteste der wissenschaftlich musikalischen Lehranstalt zu Berlin oder Breslau über Fertigkeit im Flügelspiel und im Gesange beibringen können, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 1. November d. J. bei dem unterzeichneten Curatorio zu Händen des vorsitzenden Landraths Funck anbringen.

Schrimm, den 4. October 1866.
Das Curatorium des Gymnasiums.
Funck, königl. Landrath.

Bekanntmachung. [318]

Die unterzeichnete Berginspection zu Dombrowa im Königreich Polen macht hiermit bekannt, daß den 18. October d. J. 9½ Uhr Vormittags im Bergamt zu Dombrowa die Lieferung für das Puddelwerk der Bankhütte pro 1866 18,000 Pud (1 Pud = 40 poln. Pfd.) und pro 1867 40,000 Pud Roheisen an den Mindestfordernden vergeben werden soll.

Die versiegelten Offerten sind bis zu diesem Termine einzureichen, wobei bemerkt wird, daß nur diejenigen, welche unter 58 Kopeken pro Pud beginnen, berücksichtigt werden sollen.

Die Bedingungen zu dieser Licitation können, ausgenommen die Feiertage, alle Tage im Bergamte durchgesehen werden.

Die Bedingungen werden Auskunft geben, in welchen Partien das Roheisen zu liefern und was für eine Summe auf Caution und Kosten der Bekanntmachung zu erlegen ist. Dabei wird auch bemerkt, daß als Caution $\frac{1}{10}$ des Werthes der Lieferung im Gelde berechnet zu erlegen ist.

Dombrowa, den 4. October 1866.
Chef der Berginspection Zeidler.
Secretär Paszkowicz.

Der am 28. v. Mts. ungenannte Käufer 3er Lotterie-Nrn. von bevorstehender Ziehung, worunter 1 Nr. 50,509 war, wird zum dritten Male aufgefordert, sich gef. sofort bei mir zu melden. [4126]
J. Juliusburger, Carlsstraße Nr. 30.

Nur noch 10 Tage.

Preuß. Lott. Loos-Antheile zur bevorst. Hauptziehung mit Hauptgew. von 150,000, 100,000, 50,000 Thlr. u. s. w. [2993]

$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
8 Thlr.	4 Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

versendet geg. Postvorsch., ebenso zur bevorst. 2. und Hauptzieh. der Kölner-Dombau-Lotterie mit Hauptgew. von 25,000, 10,000, 5000 Thlr. u. s. w. **ein ganzes Loos 1 Thlr.**
Schlesinger, Breslau, Lotterie-Agentur, Ring 4, 1 Treppe.

Zur vierten Classe 134. Königl. Pr.-Lotterie

verkauft ¼ Original-Loos à 16 Thlr. 15 Sgr. Auf gedruckte Antheilscheine, ¼ 15 Thlr, ⅛ 7 Thlr. 15 Sgr., $\frac{1}{16}$ 3 Thlr. 25 Sgr., $\frac{1}{32}$ 2 Thlr., $\frac{1}{64}$ 1 Thlr. Gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß. [296]
Wolff H. Kalischer,
440. Breite Thorn-Straße 440.

Pr. Lotterie-Loose

zur 4. Classe 134. Lotterie ganze, halbe, viertel, Originale, ⅛, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$ u. $\frac{1}{64}$, sowie ein Antheil an dem beliebten Gesellschaftsspiel, wo man sich mit 8 Thlr. an 50 ganzen Loosen betheiligen kann, werden versandt von
M. Meidner in Berlin,
[3104] Unter den Linden 16.

4000 Thlr. werden zur ersten Hypothek und pupillarisch sicher auf ein Grundstück im Kreise Nimptsch gesucht. Offerten beliebe man unter der Adresse: A. B. poste restante Jordansmühl zu stellen. [331]

Loose zur Geldlotterie des König Wilhelm-Vereins

mit Gewinnen von 5—15,000 Thlr.
à 1 und 2 Thlr.,
zum Besten der verwundeten Krieger, resp. deren Hinterbliebenen
und **Bilder Sr. Majestät des Königs zu Pferd** à 2 Thlr.
zum Besten desselben Vereins vom Photographen H. Schnäbeli in Berlin herausgegeben, empfiehlt:
G. Becker,
Königlicher Lotterie-Einnehmer,
[3155] Breslau, Albrechtsstr. 14.

Cigarren-
Wein-
Spirituosen-
Oel- und Seifen- } **Etiketten**
sind in reichster Auswahl vorräthig im lithogr. Inst. v. **C. Jung**, Weidenstr. 25. [3150]

In meinem Hause Ring Nr. 19 sind die **Räumlichkeiten** der seit einer Reihe von Jahren dort bestehenden Weinhandlung en gros & en detail, mit welcher auch eine Bierstube verbunden werden kann, vom 1. April 1867 anderweitig zu vergeben.
Bernhard Cohn
[4144] **in Oppeln.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen zu haben:

Schaller, Jul., Kreisgerichts-Secretär, **Handbuch des gerichtlichen Preußischen Stempelwesens.** Eine systematische Darstellung der nach dem Erscheinen der Gerichtskostengesetze vom 10. Mai 1851 und 9. Mai 1854 bei den Königlich Preußischen Gerichten mit Ausschluß des Bezirkes des Appellationsgerichtshofes zu Köln noch zur Anwendung kommenden Vorschriften des **Stempelsteuergesetzes vom 7. März 1822** mit den in Bezug auf dasselbe bis in die neueste Zeit ergangenen gesetzlichen, ministeriellen, obergerichtlichen und anderweitigen Bestimmungen und Entscheidungen des Obertribunals. Nebst Tabellen über die Berechnung der Stempelsätze. Zum praktischen Gebrauch für **Gerichte, Rechtsanwalte und Notare**, insbesondere für die mit dem Liquidiren und Revidiren der Kosten, sowie mit der Berechnung des Erbschaftsstempels beschäftigten Gerichts-Beamten. gr. 8. 13 Bogen. Broschirt. Preis 27 Sgr. [224]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Grammatik der englischen Sprache

zum Schul- und Privatgebrauch
von
Dr. Ferdinand Gleim.
Gr. 8. 19¾ Bogen. Preis 20 Sgr.

Von demselben Verfasser früher erschienen:
Elementargrammatik der französischen Sprache. 2. Aufl. gr. 8. 22½ Bogen. Preis 20 Sgr.
Schulgrammatik der französischen Sprache, als Fortsetzung der Elementargrammatik. gr. 8. 19½ Bog. Preis 24 Sgr.

Die Vortrefflichkeit der Gleim'schen Grammatiken ist nicht nur vielfach in Zeitschriften von den bewährtesten Fachmännern, sondern auch durch mehrfache Einführung in Schulen rühmlichst anerkannt worden, so daß zu erwarten ist, daß sich auch die „**Grammatik der englischen Sprache**" bald einer gleich günstigen Aufnahme erfreuen wird.

Photographien
der allerhöchsten Herrschaften und Generale der Jetztzeit im Sortiment von 30 Stück in Visiten-Format 1 Thlr.

Photographie-Albums,
Schreibmappen, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Damen-Necessaires, Tagebücher mit und ohne Schloß à 10, 12½, 15, 20 bis 25 Sgr., 1—6 Thlr.

empfiehlt die **Papier-Handlung Schweidnitzerstraße 51 im ersten Viertel.**
51. 51. N. Raschkow jun. 51. 51. [2770]

Pelzwaaren-Handlung T. R. Kirchner,

Carlsstraße Nr. 1,
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager aller Arten gut gearbeiteter **Pelzwaaren** zu den billigsten, aber festen Preisen. Reparaturen, sowie auswärtige Aufträge werden auf das Reelste und Pünktlichste ausgeführt. [3052]

Obgleich in keinem Ausverkaufe

empfiehlt doch ihr auf das Reichhaltigste assortirtes Pelzwaarenlager frisch angefertigter Gegenstände aller Art (**keine Ladenhüter**) zu gewiß eben denselben billigen Preisen als im Ausverkaufe und unter Garantie deren Echtheit und bester Qualité in größter Auswahl [3810]
Die Pelzwaaren-Hdlg. V. Matthias, Schmiedebrücke 6.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**
[2884] **S. Graetzer**, Ring Nr. 4.

Dem Rathe der vortrefflichen Schrift „**Keine Hämorrhoiden mehr!**", welche in der Buchhandlung von **J. Hainauer** in **Breslau** für 5 Sgr. zu bekommen ist, verdanke ich die völlige Heilung von meinem langen und schweren Hämorrhoidalleiden und bezeuge der Wahrheit gemäß, daß ich mich jetzt des besten Wohlseins erfreue.
[2889] **F. Eppner**, Weinhändler.

Geschäfts-Anzeige.

Ich habe das bisher Albrechtsstraße Nr. 2 innegehabte Pelzwaaren-Geschäft an den Kürschnermeister Herrn **Robert Kuschel** verkauft. Indem ich für das mir bis jetzt bewiesene Vertrauen ergebenst danke, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst zu übertragen. **F. Cubaeus**, Kürschnermeister.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, erlaube ich mir, mein gut assortirtes Pelzwaaren-Lager bestens zu empfehlen. Ich verspreche bei prompter Bedienung die äußerst billigen Preise. [3950] **Robert Kuschel**, Kürschnermeister, Albrechtsstr. 2.

Sämmtliche Sorten Mineralbrunnen,

frischer Füllung, Pastillen, Badeingredienzien, medicinische Seifen ꝛc. sind aus der Paul Ergmann'schen Concurs-Masse, Junkernstraße Nr. 33, **ein halb bis zwei Drittel billiger** als bisher zu beziehen, ebenso diverse Weine zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** [3158]
Der Verwalter der Masse: **Carl Schwab.**

Grünberger Weintrauben

versende **von jetzt an in ganz vorzüglicher Qualität**, à **3 Sgr.** pr. Brutto-Pfund incl. Emballage gegen Franco-Einsendung des Betrages. — **Backobst** und **Mus** laut früherem Preis-Courant.

Grünberger Roth- und Weiß-Weine der besten Jahrgänge, 7½—9 Sgr. pr. Qrt., 6—8 Sgr. pr. Flasche excl. Faß, Glas und Emballage. [3103]
Gustav Sander in Grünberg i. Schl.

Mein
Wein-Traubenversandt

hat begonnen; ich offerire schönste Cur-Trauben das Brutto-Pfund à 3—3½ Sgr. nach Sorten und bei gütiger Franco-Bestellung per Cassa.
Grünberg i. Schl. [281] **J. G. Moschke.**

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.
Aus meinen in Rußland wiederum gemachten namhaften Abschlüssen erhalte ich nun während der Wintersaison **allwöchentlich** einige Lieferungen von
frischem echt Astrachaner Caviar
hiervon und empfehle von soeben in schon **recht befriedigender Qualität** erhaltenen neuen Abladungen — womit ich auch frische
Astrachaner Zuckererbsen und Moskauer Bouillon
erhielt.

Auch von sämmtlichen **Winterartikeln**, als überhaupt von allen übrigen meiner **Hauptbranche** zugehörigen **Delicateß- u. italienischen Waaren** erhalte ich fortgesetzt neue Zufuhren hiervon, wo ich mit allen zeitgemäßen Artikeln stets **aufs Reichhaltigste** versorgt sein werde, auch wenn ich es **wie bisher unterlasse, in öffentlichen Blättern dieselben auszubieten.** [3168]

Die zur H. und M. Pohl'schen Concursmasse von hier gehörige, ihrem Materialwerthe nach auf circa 60,000 Thlr. taxirte, in der hiesigen Vorstadt belegene, massiv gebaute Shoddy- und Mungo-Fabrik, deren Ertragswerth den Materialwerth bei genügendem Betriebs-Capital um mehr als das Vierfache übersteigt, soll baldmöglichst verkauft werden. Offerten nimmt der unterzeichnete Massenverwalter entgegen. [346]

Landeshut i. Schl., im October 1866.
Lüke, Rechtsanwalt und Notar.

Neue 7octav. Mahagoni-Flügel stehen billigst zum Verkauf bei **F. Koch**, Alte-Sandstr. 7.

Ein hellgelber **Windhund** ist abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben Schweidnitzer Stadtgraben 12, 2. Etage.

Das ¼ Loos 94,210 a aus 4. Kl. 134. Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Mißbrauch warnt
[4120] **Schmidt**, königl. Lotterie-Einnehmer.

Mühlen-Verkauf.

Meine im besten Zustande befindliche amerikanische Dampfmehlmühle zu Zabrze, einem der lebhaftesten und verkehrreichsten Hüttenorte Oberschlesiens, an der Bahn und Chaussee gelegen, mit 4 Gängen, einem Spitzgange, großen, neugebauten Schüttböden, Wohnhäusern für das Arbeiterpersonal, Pferdeställen 2c. 2c., großem Hofraume und Garten, beabsichtige ich sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres auf frankirte Anfragen.

M. H. Bürmann
[4119] in Gleiwitz.

Da ich schon durch lange Zeit an einem **bedeutenden Mundübel** litt, in Folge dessen häufiges Bluten, **einen unangenehmen Geruch im Munde, theilweises Schwinden des Zahnfleisches**, so gebrauchte ich das Mundwasser vom Herrn Zahnarzt Dr. Popp*) mit dem gewünschten und besten Erfolg, welches ich mit Dank der Oeffentlichkeit übergebe.
Wien. **Johann Gugl**, m./p.
bürgl. Handelsmann, Stadt Nr. 578.
*) Zu haben in Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Für zarten Teint

Poudre de Riz, rosa und weiß, à Schachtel 3, 6 und 10 Sgr.,

Glycerin-Seife, à St. 5 und 2½ Sgr., 3 St. 12½ resp. 6 Sgr. [3163]

Glycerin-Crême, à Pot 10, 7½ u. 5 Sgr.

Vorgenannte Mittel gewähren nicht nur sicheren Schutz gegen rauhe und nasse Luft, sondern verleihen dem Teint, unausgesetzt angewandt, Weiße und Zartheit.

R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik u. Handlung,
Schweidnitzerstraße 28,
dem früheren Theater schrägüber.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakersons Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comtoir von **W. Peters** in Berlin, Oranienstraße Nr. 149. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [2923]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Copir-Dinte.

Es ist mir, mit Hilfe eines tüchtigen Chemikers, gelungen, eine Copir-Dinte herzustellen, welche allen Anforderungen entspricht. Dieselbe fließt leicht aus der Feder, giebt keinen Bodensatz und schimmelt nicht. Bei der Bereitung kommen keinerlei Säuren in Anwendung, weshalb Stahlfedern und Papier nicht angegriffen werden. — Ich kann diese Dinte daher als ein ausgezeichnetes Fabrikat empfehlen und offerire selbige hiermit: [3086]
in großen ½ Flaschen à 9 Sgr.,
in kleinen ¼ Flaschen à 5 Sgr.
und quartweise à 20 Sgr.
Auswärtige Aufträge expedire sofort.

Hugo Puder,
Papier- und Schreibmaterialien-Handlung,
Ring Nr. 52, Stockgassen-Ecke.

Ausverkauf.

Am Dinstag, den 16. October d. J., von 9 Uhr an, sollen aus der **Heller**'schen Konkurs-Masse noch 5 Fässer Schnupftabak, 50,000 Cigarren, mehrere Fässer mit Farbewaaren, circa 8 Ctr. Bimsstein, verschiedene Weine auf Flaschen und andere Waaren verkauft werden. [350]

Neumarkt, den 9. October 1866.
Hilliges,
Heller'scher Massenverwalter.

Für Wagenbauer.

Die Schuhmacher-Innung zu Oels beabsichtigt in Kürze einen neuen Leichenwagen anzuschaffen. Derselbe muß zierlich, elegant, dauerhaft, überhaupt allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen. Wir fordern demnach die Herren Wagenbauer, welche hierauf reflectiren wollen, gefälligst auf, Zeichnung nebst Preisangabe an unseren Obermeister Herrn Vogel franco einzusenden. [348]
Der Vorstand der Schuhmacher-Innung.

Ein Landgut,

nur ½ Meile von der Bahn und 1 Meile entfernt von Krakau, zu verkaufen, enthaltend 260 Joch Weizenboden mit einem gemauerten Meierhof und anderen Wirthschaftsgebäuden nebst Branntweinbrennerei mit dem dazu gehörigen Apparate und einer Propination, von welcher 800 Fl. österr. W. jährlich Einkommen.

Ein Landgut,

1½ Meile entfernt von Krakau, über 350 Joch Weizenboden mit Wirthschaftsgebäuden in sehr gutem Zustande und einer Propination.

Mehrere Meierhöfe alle unweit von Krakau entfernt, wie auch verschiedene Landgüter in Galizien sind durch meine Vermittelung zu verkaufen.

Alle Kauflustigen wollen sich daher persönlich oder mittelst frankirter Briefe in meinem Comptoir Graupengasse Nr. 15 melden.
[4129] **Derpowski** in Krakau.

Zu verkaufen oder zu vertauschen:
Eine Brauerei, mit Eiskeller und Schank, in einem großen Kirchdorfe, gleichzeitig Eisenbahn-Station.
Ein Gasthof, rentabel, am Markte einer belebten Provinzial-Stadt.
Ein Gasthof, ohnweit eines tüchtigen Bahnhofes, zu jedem Fabrik-Etablissement sich eignend.
Bei mäßiger Anzahlung, guten Hypotheken, erfahren Selbst-Interessenten Näheres portofrei poste restante A. B. Heidegersdorf, schles. Gebirgsbahn. [291]

Haus-Verkauf.

Das in Jauer auf der Königsstr. Nr. 17 gelegene Haus mit Verkaufsladen (Specerei), worin Repositorium und Gaseinrichtung, ist unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen. [305]
Näheres beim Eigenthümer.
G. Grenzmann.

Pariser Putz- und Blumen-Lager von
M. Tausk.

Durch persönliche Einkäufe ist mein Lager in **Hüten, Hauben, Coiffuren u. Blumen** jetzt wieder vollständig assortirt.
Filzhüte werden umgeformt und nach **Pariser Modellen** garnirt. [3164]
M. Tausk,
Junkernstraße 28 (erste Etage).

Geldschränke

patentirter Construction, aus der Fabrik von **J. C. Petzold in Magdeburg**, sind in allen Größen auf Lager bei [2938]
Oscar Petzold,
Albrechtsstraße Nr. 37.



Am 20. October beginnt der **Bockverkauf** in **Nitsche** bei Bahnhof Alt-Boyen. [345]

Sprotten, Speckbücklinge,

Astrachaner und Hamburger Caviar, Neunaugen, Anchovis, Sardinen, Bratheringe, marin. Roll-, Brat- u. Stückaal, Kräuterheringe, feinste geräucherte Fettheringe bei
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Frische Blut- u. Leber-Wurst
empfiehlt jeden Freitag [4140]
Gustav Dietrich.

Dr. **Hoffmann'scher** [1361]
weißer Brustsyrup,
ein bewährtes Hilfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Halsbeschwerden.
Die Flasche 7½, 15 Sgr. und 1 Thlr.
Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Für Wiederverkäufer

empfehle mein bedeutendes Lager guter
Concept-, Kanzlei- und Postpapiere,
zu Fabrikpreisen. [3029]
[illegible]. **Bruck**, Papierhandlung, Schweidnitzerstr. 5.

Juwelen, Gold u. Silber
kauft z. d. höchst. Preisen u. Discretion
E. Fürstenthal, Reuschestr. 21, 2 Tr.

Eau Athénienne,
zur Reinigung der Kopfhaut von Schuppen, Schinnen und Conservirung der Haare, die Flasche 7½ Sgr. [3162]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[201] **S. Kassel**, Oppeln.

---

60 Stückfässer,

à 5–9 Eimer Inhalt, verkauft billig [270]
Leobschütz. **J. N. Berliner.**

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei [4040]
F. Philippsthal, Nikolaistraße 67.

Ein gebildetes Mädchen wird zur Ueberwachung mehrerer Kinder zum 1. November gewünscht. — Atteste und Bedingungen an **S. Kronthal & Söhne** in Posen. [4157]

Ein gebild. Mädchen sucht unt. sehr bescheid. Ansprüch. Stellung zu Kindern od. als Kammerjungfer. Näheres Matthiasstr. Nr. 20 b. **Brendel.** [4132]

Eine renommirte Lehrerin sucht einige Schülerinnen zum gemeinschaftlichen Unterricht in der französischen und englischen Sprache sowie in den Realwissenschaften. Nähere Auskunft Bahnhofstr. 6a, 1. Etage. [3996]

Den Herren Kaufleuten

empfiehlt sich zur Einrichtung, Führung und Abschluß der Bücher für einige Stunden täglich der Buchhalter [4124]
B. Baginsky, Reuschestraße 38.

Ein gewandter **Buchhalter**, der ein bis zwei Stunden täglich im Comptoir arbeiten will, kann sich melden bei **Friedrich Kahl's Nachfolger**, Schweidnitzerstr. 8. [4136]

Ein Commis, Specerist,
gewandter Verkäufer, sucht unter bescheidenen Ansprüchen hier oder auswärts Engagement.
Frank. Offerten **A. T. 30** poste restante Breslau. [4131]

Ein junger Mann (Christ) mit guter Handschrift, soliden Ansprüchen und der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Specerei-Geschäft zum sofortigen Antritt verlangt. Näheres sub A. B. 50 franco Kattowitz, poste restante. [328]

Ein **Chemiker**, welcher über seine bisherigen Leistungen die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine geeignete Stelle, entweder in einer Zuckerfabrik oder in einer chemischen Fabrik. Offerten beliebe man franco an **R. Hartte's** Buchhandlung in Staßfurt einzusenden. [3170]

Ein Destillateur kann sofort ein Engagement mit 150 Thalern Gehalt und freier Station erhalten durch **E. Richter**, Gartenstraße Nr. 19.

Ein Kunst-Brenner

wird von der Herrschaft Poln.-Krawarn bei Ratibor für eine Brennerei mit Dampfmaschinen-Betrieb zum sofortigen Antritt gesucht. Persönliche Vorstellung bei dem Director
[334] **E. Fontanés**

Auf dem Dominium Zalesie bei Borek, Großherz. Posen, wird ein unverheiratheter, militärfreier und mit guten Zeugnissen versehener **Gärtner**, welcher im Gemüsebau und Baumschulzucht vertraut ist, zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Gehalt 60 Thaler und freie Station. [308]

Als Apotheker-Lehrling

kann ein qual. junger Mann sofort eintreten bei [4103]
L. Ambrosius in Glatz.

Ein kräftiger Knabe, der auch polnisch spricht, kann unter leichten Bedingungen sofort Unterkommen bei **M. Wallfisch** in Oppeln,
[335] Specerei- und Dest.-Geschäft.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen kann unterkommen bei [4126] **Heinrich Flatau u. Co.**

Einen Lehrling
für mein Tuch-Engros-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt. [4134]
Bernhard Lewy, Ring 31.

Für mein Ledergeschäft
suche ich einen **Lehrling** von anständigen Eltern zum sofortigen Antritt. [4135]
F. Haase in Rybnik.

Brennerei-Betrieb.

In der hiesigen Brennerei können noch drei junge Leute, die den Brennerei-Betrieb erlernen wollen, aufgenommen werden.
Mangschütz, den 9. October 1866.
[340] **Schönhut.**

Es wird eine möblirte Wohnung, bestehend aus 3–4 Zimmern nebst Küche und Alkove, in der Mitte der Stadt im 1. Stock gesucht. Näheres in der Cigarren-Handlung, Schuhbrücke Nr. 7. [4143]

Ein **Gewölbe** mit Schaufenster, Wohnung und Comptoir, sofort zu beziehen
Alte Taschenstraße 6.

Eine freundliche Wohnung,
Stube, Alkove, Küche sind zum 15. October d. J. zu vermiethen Schweidnitzerstr. Nr. 36, in der goldnen Krone. [5153]

[4151] **Die zweite Etage**
Reuschestraße Nr. 45, bestehend aus 6 Piecen, ist sofort oder vom Neujahr ab zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Gesucht wird per 1. Januar innerhalb der Stadt oder Nikolai-Stadtgraben eine Wohnung von 4–5 Zimmern in der 1. oder 2. Etage. Offerten franco **A. B. 17 poste restante Breslau.** [4149]

Zu vermiethen Elisabetstraße Nr. 10 ein großes Verkaufs-Local mit 2 Schaufenstern und 1 Comptoir; Alter Fischmarkt Nr. 2 ein großes Verkaufs-Local mit 1 großen Schaufenster. Näheres bei Franz Karuth.

Berlinerstraße Nr. 5 zu vermiethen 3. Etage eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Cabinet, Küche, Beigelaß und Gartenbenutzung. Berlinerstraße Nr. 6, 2. und 3. Etage, jede bestehend in 7 Stuben, vielem Beigelaß und Gartenbenutzung; 2 große Lagerkeller, Eingang von der Straße. [2988]
Das Nähere Berlinerstr. Nr. 5 par terre.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Gedichte von Emil Rittershaus.

Zweite stark vermehrte Auflage.
Min.-Format. 34¼ Bog. In höchst eleg. Mosaik-Einbande mit Goldschnitt.
Preis 2 Thaler.

Warmer Patriotismus, glühende Begeisterung für alles Schöne und Große, und ein tiefes Mitgefühl für das Wohl und Wehe seiner Mitmenschen kennzeichnen diese Ergüsse eines wahren Dichters. [3[illegible]86]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.



In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Wohlfeiles Kochbuch.

Die Köchin aus eigener Erfahrung
oder:
allgemeines Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen,
[526] von
Caroline Baumann.
Fünfte Auflage.
8. 14 Bogen. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.
Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Ein großes **Geschäftslocal in Görlitz**, in guter Lage, vorzüglich für ein Materialwaaren-, Producten- oder Destillations-Geschäft passend, mit allen erforderlichen Räumlichkeiten und Bequemlichkeiten ist sofort oder zum Neujahr zu verpachten.
Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Th. Növer** in Görlitz. [309]

Durch einen Todesfall ist in meinem Hause, Warmbrunn, Hermsdorfer-Straße im Belvedere, eine herrschaftliche Wohnung, Bel-Etage, bestehend aus 6 Stuben, Mädchen-Cabinet, Küche, Speisegewölbe, Keller, Holzstall und Bodenkammer, sofort oder später zu vermiethen. Auf Verlangen kann das Quartier vergrößert oder getheilt werden, auch kann ein Pferdestall mit gegeben werden. [229]
Wilhelmine Wendler.

Nicolaistraße Nr. 74,

2. Viertel vom Ringe, ist die 1. Etage, welche sich auch zu Geschäftszwecken vorzüglich eignet, zu vermiethen u. bald oder später zu beziehen.

Ein möblirtes Zimmer ist Neue-Gasse Nr. 1, Ohlauerstraßen-Ecke, zu vermiethen.

Neue Taschenstraße Nr. 19
ist die erste Etage nebst Stallung und Wagen-Remise bald und die Hälfte der dritten Etage zu Weihnachten zu vermiethen und zu beziehen. Näheres daselbst par terre links. [4059]

Meine Wohnung und Kanzlei ist jetzt:
Schmiedebrücke Nr. 59, im 1. Stocke im Papierkaufmann Jäschke'schen Hause, Ecke der Nadlergasse. [2975]
Rhau, Rechtsanwalt und Notar.

Reuschestr. 67, nahe am Blücherplatz, ist der zweite Stock zu vermiethen und bald oder Neujahr zu beziehen. [4108]

Eine **Wohnung** in erster Etage, von vier Zimmern, großer Küche, Entree und Zubehör, ist sofort oder pr. 1. Januar zu beziehen Berliner-Platz Nr. 6. [4102]

Tauenzienstraße Nr. 27
ist das Hochparterre, bestehend in 4 Stuben, 4 Cabinets, Glashaus und Küche, bald oder vom 1. Jan. 1867 zu vermiethen; auch ist das Grundstück ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. [4050]

Zu vermiethen pr. 1. Januar 1867 **Büttnerstr. 30** die 1. Etage, event. zu Wohnung mit Comptoir. [2772]

Lotterie-Loose (Original) und Antheile versendet z. Kostenpreise
[3671] **Labandter**, Berlin, N.-Roßstr. 11.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe, Oesterr. Zoll- und Post-Deklaratione'u Miethsquittungsbücher, Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher, Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste. [108]
Prozeß-Vollmachten.

Preußische Lotterie-Loose,

Original, auch Antheile, verkauft und versendet
Sutor, Landsbergerstraße 47, Berlin.

Lotterie-Loose u. Anth. versendet billigst
L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Lott.-Loose 4. Cl. im Orig. auch ⅛ 2c. vers. sehr bill. **M. Schereck**, Berlin, N. Schönhauserstr. 15. [2767]

Königliche Preußische Lotterie-Loose vierter Classe,
1/1, ½, ¼ Original, ⅛, 1/16, 1/32 und 1/64 auf Antheilsscheinen, sind abzulassen in der Spezereiwaaren-Handlung bei **J. Juliusburger**, Breslau, Carlsstraße 30. [3[illegible]52]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 10. October 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86–90	83	76–80	Sgr.
dito gelber	84–87	82	76–79	"
Roggen	62–63	61	60	"
Gerste	53–54	52	50	"
Hafer	28–29	27	26	"
Erbsen	63–65	59	54–57	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	215	205	184
Rübsen, Winterfr.	192	182	172
" Sommerfr.	170	160	150
Dotter	155	145	136

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 15⅚ B. $15\frac{7}{12}$ G.

9. u. 10. Octbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	335'''31	334'''30	333'''28
Luftwärme	+ 5,6	+ 2,6	+ 9,6
Thaupunkt	+ 4,3	+ 2,6	+ 6,4
Dunstsättigung	89pCt.	100pC.	76pCt.
Wind	SO 1	SO 1	N 1
Wetter	heiter	Nebel	wolkig

Breslauer Börse vom 10. October 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	143½ G.
dito	2M	142¼ G.
Hamburg	kS	151¼ G.
dito	2M	150⅜ bz.G.
London	kS	—
dito	3M	6. 21 G.
Paris	2M	80 G.
Wien öst. W.	2M	77¾ G.
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—
Gold- u. Papiergeld.	**Brief.**	**Geld.**
		95¼
Dukaten	—	110¾
Louisd'or	—	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	79⅛	78⅔
Oester. Bankn.	79⅛	78⅔

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	103⅛	—
Freiw. St. A.	4½	97¾	—
Preus. Anl.	4½	97¾	—
dito	4	89¼	—
St.-Schuldsch.	3½	83¾	—
Präm.-A. 1855	3½	122¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	89¼	—
Schles. Pfdbr.			
à 1000 Th.	3½	$87\frac{7}{12}$	$87\frac{1}{12}$
dito Litt. A.	4	$95\frac{7}{12}$	—
dito Rust.	4	95¼	94¾
dito Litt. C.	4	$95\frac{1}{12}$	$94\frac{7}{12}$
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92¼	91¾
Posen. dito	4	$88\frac{11}{12}$	$88\frac{5}{12}$
Eiseab.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	89	—
dito	4½	93	92½
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	89	—
dito E.	3½	79½	—
dito F.	4½	94	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	137½ B.	
Neisse-Brieg.	4	98¾ B.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	166 bz.	
dito B.	3½	146 G.	
Rheinische	4	—	

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	51 B.
Opp.-Tarnow.	4	74 B.
Ausländ. Fonds.		[bz.G.
Amerikaner	6	7¾,7[illegible],73⅞
Poln. Pfndbr.	4	62½ bz. G.
Krak.-Obschl.	4	
Oest. Nat.-A.	5	52¾ B.
Oester. L. v. 60	5	62¼ B.
dito 64		—
pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
ital. Anleihe	5	54⅛ G.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	57 bz.
Fr.-W. Nrdb.	5	—
Gal. Ludw.-B.	5	—
Silb.-Prior.		—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min.-Brgw.-A.	5	32¼ B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.		—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank.	4	111½ G.
Disc.-Com.-A.	4	-
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	57⅞ G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.